



Zeitung der  
Europa-Universität Viadrina  
Frankfurt (Oder)

Nr. 30  
Mai 2001

# [UNION]

## [10. Jahrestag]

Drei Konferenzen, Vorträge zur Geschichte und ein dreitägiges Festprogramm gibt es zum 10. Jahrestag der Europa-Universität in diesem Sommer. **Seite 24**

## [Offene Tür]

Termin vormerken: Am 6. Juni 2001 ist „Tag der offenen Tür“ an der Viadrina mit Infos rund ums Studium, interessanten Gesprächsrunden und Vorträgen sowie abendlicher Kultur. **Seiten 20 und 21**

## [Gespräch]

Wissenschaftsministerin Johanna Wanka wollte zu Gesprächen mit Wissenschaftlern und Studierenden an der Europa-Universität. **Seite 5**

## [Absolventen]

Die Juristische Fakultät verabschiedete gemeinsam mit Justizminister Kurt Schelker ihre Absolventen. **Seite 6**

## [Eröffnung]

Feierlich eröffnet wurde das Collegium Polonicum mit einer internationalen Tagung, an der Polens Außenminister a. D. Bronisław Geremek (l.), Deutschlands Außenminister a. D. Hans-Dietrich Genscher (2.v.l.), und der französische Publizist Alfred Grosser (3.v.r.) teilnahmen. Sie wurden von Viadrina-Präsidentin Gesine Schwan (Mitte), Bildungsminister Steffen Reiche (r.) und dem Poznaner Rektor Stefan Jurga (2.v.r.) vor dem Collegium Polonicum herzlich begrüßt. Eine Augenweide: die originelle Architektur des Neubaus.

FOTOS: HEIDE FÉST



# Collegium Polonicum feierlich eröffnet

## Perspektiven nach Polens EU-Beitritt aus der Sicht des Weimarer Dreiecks

Mit Prominenz aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft und einer hochkarätigen Diskussionsrunde „Polen als Mitglied der Europäischen Union. Politische und wirtschaftliche Perspektiven aus der Sicht des Weimarer Dreiecks“ mit Polens Außenminister a. D. Prof. Bronisław Geremek, Deutschlands Außenminister a. D. Prof. h. c. Hans-Dietrich Genscher und dem französischen Publizisten Prof. Alfred Grosser unter der Moderation von Uni-Präsidentin Gesine Schwan wurde am 6. Februar 2001 das Collegium Polonicum – eine Gemeinschaftseinrichtung der Universitäten Frankfurt (Oder) und Poznan – in Stübice feierlich eröffnet.

Der Poznaner Rektor, Prof. Stefan Jurga, verwies eingangs darauf, dass nun die Vision der ersten Rektoren und Senate Wirklichkeit geworden sei und dankte vor allem Jerzy Fedorowski, Knut Ipsen und Hans Weiler für ihr Engagement der Anfangsjahre. Der polnische Staatspräsident Aleksander Kwasniewski schickte mit seinem Staatssekretär Jan Pruszczyński ein herzliches Grußtelegramm. Bernard Ott, Chef des Club des Affaires Berlin, zeigte sich überzeugt, dass dieser Tag neue Perspektiven der Zusammenarbeit mit Polen eröffnen würde. Brandenburgs Wissenschaftsministerin Johanna Wanka übermittelte durch ihren Staatssekretär Ulrich Helm die besten Wünsche für den Weg des Collegium Polonicum zu einer Stätte europäischer Bildung und Weiterbildung.

Viadrina-Präsidentin Gesine Schwan dankte dem Land Brandenburg für seine Unterstützung bei der personellen Ausstattung des Collegium Polonicum, das wie „ein Brückenkopf, aber zu überaus friedlichen Zwecken“ wirke. Es stehe mit seinen Studiengängen im Dienst eines vereinten, friedlichen und freiheitlichen Europa. Europa müsse auf Freundschaften bauen. „Über vierzig Jahre friedlicher und freiwilliger Zusammenarbeit in Westeuropa haben zeitweilig in Vergessenheit geraten lassen, dass hier ehemalige sogenannte Erbfeinde sich zusammengetan und politisch versöhnt haben, die über Jahrhunderte immer wieder – freilich nicht nur! – in Fehde miteinander gelegen haben. Versöhnung verstand sich gar nicht von selbst und ist auch nicht ein für allemal garantiert“, so Schwan. Sie ging ein auf die Idee des Weimarer Dreiecks, die darauf zielte, exemplarisch und im Bewusstsein der



Kurze Festreden von Uni-Präsidentin Prof. Gesine Schwan, dem Poznaner Rektor Prof. Stefan Jurga (r.) und Prof. Jerzy Fedorowski – und der Neubau war eingeweiht!



Polens Außenminister a. D. Bronisław Geremek, der Poznaner Rektor Stefan Jurga, Viadrina-Präsidentin Gesine Schwan, Deutschlands Außenminister a. D. Hans-Dietrich Genscher und der französische Publizist Alfred Grosser während der Podiumsdiskussion in der Aula des Neubaus.

geschichtlichen Tragweite die Bilateralität zugunsten der Multilateralität zu überwinden. Es gebe heute gute Gründe, diese weitsichtige Idee erneut in Erinnerung zu rufen und mit Leben zu erfüllen.

Das Collegium Polonicum erwies sich an diesem Tag als idealer Standort zur Diskussion grundlegender Fragen des Weimarer Dreiecks und der Zukunft Polens, Deutschlands, Frankreichs und der Europäischen Union.

Bronisław Geremek gab seiner Freude Ausdruck, mit Genscher, den er als einen „Architekten des neuen Europa“ bezeichnete, in einer gemeinsamen Podiumsdiskussion die Perspektiven auszuloten, und machte deutlich, dass den Reichtum Europas vor allem die Vielfalt der Kulturen ausmache. Trotz aller Ängste, z. B. vor der Arbeitskräftemigration oder der Zukunft der polnischen Landwirtschaft, sollten die Menschen erkennen, dass mit Ideenreichtum und Kreativität das Fundament für ein „europäisches Wunder“ geschaffen werden könne.

Alfred Grosser rief ins Gedächtnis: „Die deutsche Wiedervereinigung war die erste Osterweiterung Europas.“ Europa sei mehr als eine Föderation, es gehe um eine Erweiterung und Vertiefung der Demokratie. Die künftig neuen EU-Mitglieder seien ja nicht aus wirtschaftlichen Gründen gekommen, sondern weil endlich die Diktaturen gefallen waren. Die jungen Demokratien wollen an der EU teilhaben, um ihre Demokratie zu stärken. Dies sei der Hauptgrund.

Hans-Dietrich Genscher bezeichnete die Eröffnung des Collegium Polonicum als „europäisches Ereignis“. Der Ort sei gut gewählt, denn es gehe um das neue Europa.

„Europa ist an einem Wendepunkt seiner Geschichte, die Völker beschreiten neue Wege und Formen der Zusammenarbeit, und für die europäische Nachbarschaft tragen Deutschland, Polen und Frankreich eine ganz besondere Verantwortung“, betonte Genscher.

# Die Chancen der EU-Erweiterung im Fokus

## Diskussion mit Wirtschaftsvertretern aus Polen, Frankreich und Deutschland

Die Perspektiven für global operierende Unternehmen und Investitionsmöglichkeiten in der Region standen im Mittelpunkt der zweiten und dritten Podiumsdiskussion anlässlich der Einweihung des Collegium Polonicum.

Foto: COLLEGIUM POLONICUM

Vertreter namhafter Unternehmen waren der Einladung der Präsidentin der Viadrina und des Rektors der Adam-Mickiewicz-Universität gefolgt, um die Auswirkungen der EU-Osterweiterung zu diskutieren. Im ersten Teil der Podiumsdiskussion ging es um die strategischen Perspektiven für globale Unternehmen. **Günter Baumgartner, Vorsitzender der Warschauer Geschäftsführung der „Daimler-Chrysler-AG“**, betonte, dass eine starke wirtschaftliche Verflechtung Polens mit der EU heute schon Realität sei und nur die politische Integration noch auf sich warten ließe. So sei es dringend notwendig, Regelungen zu erlassen, die den Handel fördern und Arbeiterleichterungen für Polen voranbringen würden. Von polnischer Seite sei für eine bessere Infrastruktur zu sorgen, um bestehende Nachteile abzubauen. Deutschland sei der wichtigste Handelspartner Polens, und ein verstärkter Freihandel innerhalb der erweiterten EU böte die beste Möglichkeit, Wohlfahrtsgefälle zu umgehen und sich den Herausforderungen der Globalisierung und dem Wettbewerb mit den USA und den asiatischen Ländern gemeinsam zu stellen. Zudem investiere die Daimler-Chrysler-AG in ihre polnischen Nachwuchs-Führungskräfte mit eigenen Ausbildungsprogrammen, um sie umfassend auf die globalisierten Geschäftsbeziehungen vorzubereiten.

Der zuständige **Bereichsleiter der „Gaz de France“**, **Daniel Paccaud**, wies ebenso auf die lange Tradition der französisch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen hin. Hinsichtlich seiner Gesetzeslage habe sich Polen schon heute im Energiebereich weitgehend den EU-Standards angeglichen und auch die Wirtschaft entwickle sich rasch. Paccaud unterstrich besonders, dass die Polen in ihrer europäischen Mentalität schon viel weiter wären als viele andere Europäer. Darüber hinaus lobte er die gute technische Ausbildung an den polnischen Hochschulen, die sehr qualifizierte Nachwuchskräfte für „Gaz de France“ hervorbrächten.

Auch **Pawel Kuraszkiwicz, Vertreter der Poznaner „Kulczyk Holding“**, hob hervor, dass es keine Alternative zur Erweiterung der EU gebe. Er strich die Attraktivität Polens als Investitionsland für die EU heraus und die positiven Impulse der anstehenden Osterweiterung für die polnische Wirtschaft. Die anfängliche Furcht der Polen vor den neuen Gesetzen des Marktes sei allmählich der Erkenntnis gewichen, dass sich mit der Osterweiterung für Polen ganz neue Chancen und positive Zukunftsaussichten besonders für die Jugend ergeben. Diese sei auf-



Die Podiumsgäste der Diskussion über strategische Perspektiven für globale Unternehmen.

grund ihrer oft sehr guten Fremdsprachenkenntnisse bestens für die neuen Herausforderungen in Wirtschaft und Gesellschaft gewappnet.

**Prof. Dr. Jan Winięcki von der Europa-Universität Viadrina** erinnerte daran, dass wirtschaftliche Kooperationsprojekte zwischen Polen und Deutschland heute schon in beiderlei Richtungen praktiziert würden – so unterhielten auch polnische Firmen bereits seit den 80er Jahren Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen im Westen Deutschlands. Allerdings gelte es, im eigentlichen Grenzgebiet den wirtschaftlichen Austausch zwischen polnischen und ostdeutschen Unternehmen noch stärker auszubauen. Erschwerend käme allerdings der Mangel an Industrieansiedlungen in der Grenzregion hinzu. Kulturelle Aspekte würden für die Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschen und Polen hingegen keine Rolle spielen. Langfristig könne Polen aufgrund der hohen Auslandsinvestitionen und der Erschließung neuer Absatzmärkte über die EU hinaus von einer Osterweiterung der EU nur profitieren.

Alle Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren sich einig, dass von Seiten der Politik noch viel mehr für die kulturelle Verständigung zwischen Deutschen, Polen und Franzosen getan werden müsste. Günter Baumgartner verließ der Hoffnung Ausdruck, dass mit der EU-Osterweiterung das „Weimarer Dreieck“ gestärkt würde und der Kulturaustausch konkretere Formen annähme. So sei es besonders wichtig, den Jugendaustausch zwischen Deutschland und Polen zu fördern, um bestehende Vorurteile abzubauen und ein positiveres Bild des jeweils „Anderen“ zu vermitteln.

Die Daimler-Chrysler-AG und Gaz de France wären bereit, ihren Teil dazu beizutragen.

**Anna Royon, eine französische Doktorandin der Europa-Universität Viadrina**, initiierte zum Abschluss des ersten Teils der Podiumsdiskussion ein Bewerbertraining für Studenten der Viadrina, um mit französischen, polnischen und deutschen Unternehmenskulturen und -strukturen vertraut gemacht zu werden und die Chancen der Absolventen auf dem gesamteuropäischen Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Den zweiten Teil der Diskussionsrunde, „Perspektiven für Investitionen in der Region“, eröffnete **Prof. Dr. Hans-Jürgen Wagener von der Europa-Universität Viadrina**. Er stellte die historischen und strukturellen Gemeinsamkeiten Ostbrandenburgs und Westpolens heraus und unterstrich, dass die EU-Osterweiterung für alle Beteiligten Vorteile bringen würde, wenngleich nicht für jeden Einzelnen. Er analysierte die theoretischen positiven und negativen Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Region diesseits und jenseits der Oder: Zum einen würde die Grenzregion in die historisch seltene Lage kommen, von der Peripherie ins zukünftige Zentrum der EU zu rücken und die beiden Hauptstädte dieser Region, Berlin und Poznan, würden eine weitere Aufwertung erfahren. Der Grenzverkehr würde zunehmen, die Wirtschaftsaktivitäten intensiviert werden und der Profit in den Regionen der Grenze langfristig am meisten steigen. Zum anderen befürchte gerade die Bevölkerung in Ostbrandenburg einen zunehmenden Konkurrenzdruck und eine Abwanderung polnischer Arbeitnehmer in den Westen nach der EU-Osterweiterung aufgrund des starken Lohngefälles zwischen Deutschland und Polen.

FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE

# Chancen, Risiken und Ängste diskutiert

## Die Sicht global agierender und regionaler Unternehmen

FORTSETZUNG VON SEITE 3

**Prof. Dr. Edward Cyron von der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan** stimmte zu, dass der anstehende EU-Beitritt Polens auf beiden Seiten der Oder Hoffnungen und Ängste auslöse. Ängste könnten nur durch eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Berlin und Poznan und den Aufbau supranationaler Strukturen abgebaut werden. Für Investoren in der Grenzregion sei es wichtig, in der Nähe infrastrukturell gut erschlossene Großstädte mit einem gut ausgebildeten Arbeitnehmerpotenzial ihre Geschäfte zu tätigen. Er unterstrich, dass sich die Großindustrie in ihrer Ansiedlungspolitik auf ein Groß-Zentrum zwischen Berlin und Poznan konzentrieren würde, dessen natürliche Mitte Frankfurt und Słubice seien. Kleinere Regionen, die befürchten, durch die EU-Erweiterung noch weiter ins Abseits zu geraten, sollten in Sonderwirtschaftszonen eingeteilt und speziell gefördert werden.

Der **Botschafter Polens in der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Andrzej Byrt**, vertrat die Auffassung, dass die weitere Entwicklung Berlins und Poznans zu Drehscheiben des internationalen Handels auch auf die umliegenden Regionen langfristig positiv ausstrahlen würde und die Ballungsgebiete und Einzugsbereiche der Arbeitnehmer sich vergrößern würden. Aufgabe der EU sei es, auf das noch vorhandene Entwicklungsgefälle zu reagieren. So sollten beispielsweise Strukturfonds für die Wojewodschaften bereitgestellt werden, um die Infrastruktur zu verbessern. Der unmittelbare Vorteil für die EU seien hingegen höhere Erträge durch die Osterweiterung und eine verstärkte Konzentration des Transitverkehrs auf die Strecke Berlin-Poznan-Warschau-Katowice-Breslau. Auch sei es bereits heute so, dass dem Stettiner und Poznaner Bürger Berlin näher sei als Warschau, und Flugreisen beispielsweise über Berlin angetreten würden. Der Beitritt Polens zur EU solle für neue Impulse, eine bessere Infrastruktur und für einen erhöhten Wohlstand. Er betonte, dass es keinen Determinismus in der Regionalentwicklung gebe und die Entwicklung der Grenzregion in den Händen der hiesigen Akteure liege.

**Rainer Barcikowski, Arbeitsdirektor von „EKO-Stahl“ Eisenhüttenstadt**, verwies darauf, dass die Stahlinnovation in Ostbrandenburg trotz der ländlichen Struktur auch nach der Osterweiterung zukunftsfähig bleibe. Es sei die gemeinsame Verpflichtung von Politik und Wirtschaft, Netzwerkarbeit zu leisten und weitere Investitionsprojekte in die Region zu holen. Dabei könne die Euroregion Pro-Europa-Viadrina von den positiven Erfahrungen anderer Grenzregionen, wie der NRW-Benelux-Grenzregion, lernen. Das Problem der Ausländerfeindlichkeit müsse als gemeinsame Auf-

gabe von Politik und Wirtschaft bekämpft werden, und es sollte verstärkt vermittelt werden, dass die Grenzregion für die Arbeitnehmer große Gestaltungsspielräume böte. Weiterhin regte Barcikowski an, das Beispiel Südniedersachsen sollte auch in Ostbrandenburg Schule machen und die Oder als Schwerlasttrasse schiffbar gemacht werden. Auch sei es vorstellbar, die Oder durch eine Quertrasse an die Ostseehäfen anzubinden, wie dies die Salzgitter AG und VW AG mit einer Verbindung zur Nordsee bereits vorgemacht hätten. Barcikowski unterstrich, dass die EKO-Stahl-GmbH bereits heute ein europäisches Unternehmen sei, das partnerschaftliche Projekte mit Polen und Russland unterhalte. Ohne Europa sei die EKO-Stahl-GmbH gar nicht mehr lebensfähig, und deshalb setze sie sich gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit in Polen ein und investiere bewusst dort. Zudem sei es unerlässlich, die interkulturelle Kompetenz des Führungskräfte Nachwuchses zu schulen. Daher strebe EKO-Stahl eine enge Zusammenarbeit mit den hiesigen Universitäten, Kommunen und der Industrie an.

Auch **Volker Wissmann, Mitglied des Vorstandes von „d+s online“**, betonte, dass die deutsch-polnische Grenzregion in einem erweiterten Europa zukunftsfähig beibe. Die Grenzlage sei für sein Unternehmen gerade ein Wettbewerbsvorteil gewesen, könne man doch von einem Standort zwei Länder gleichzeitig erschließen. Besonders aufgrund der Sprachkenntnisse vieler Mitarbeiter sei ein grenzüberschreitender Service möglich und die günstige Geschäftsentwicklung gebe Anlass, über einen weiteren Standort in Polen nachzudenken. Auch würde die Grenzregion bei „d+s online“ teilweise schon als Einheit vermarktet.

**Dr. Siegfried Behrendt, stellvertretender Geschäftsführer des Technologieparks Frankfurt (Oder)**, wies darauf hin, dass das Gefühl der Bedrohung der kleineren Unternehmen zu beiden Seiten der Oder oft aus dem Nichtwissen über die Chancen der Osterweiterung resultiere. Man bräuhete aber keine Angst vor etwaigen ökonomischen Wüsten zwischen Poznan und Berlin zu haben. So sei besonders der geplante Brückenneubau nach Eisenhüttenstadt ein positives Signal an die Industrie und Investoren.

**Prof. Dr. Hermann Ribhegge von der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)** machte darauf aufmerksam, dass die wirtschaftliche Osterweiterung bis auf die Freizügigkeit der Arbeit schon heute weit fortgeschritten sei. Die weit verbreiteten Ängste vor der politischen Erweiterung seien deterministisch geprägt, viele Menschen betrachteten die befürchtete negative Entwicklung der Region als unabänderliches Schicksal und sich selbst nicht als Akteure, die eine positive Entwicklung mitsteuern könnten. Je schneller die EU-Osterweiterung erfolge, desto besser sei dies für die Region. Auch sollten Anstrengungen von deutscher und polnischer Seite unternommen werden, die Region gemeinsam zu vermarkten, die Standortvorteile für Investoren und Unternehmen zu betonen und Frankfurt sowohl als Tor nach Westen und Osten zu etablieren.

Die Euroregion „Pro-Europa-Viadrina“ stelle den „Brutkasten“ Europas dar, der von der Wiege Europas, der Benelux-Grenze, viel lernen könne, schloss Prof. Dr. Hans-Jürgen Wagener von der Europa-Universität Viadrina die Podiumsdiskussion. KATJA HENSEL



Die Podiumsgäste der Diskussion über „Perspektiven für Investitionen in der Region“. Sie wurde von Prof. Dr. Hans-Jürgen Wagener (3.v.l.) von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät geleitet.

# Die Viadrina muss wachsen, will sie überleben

## Rege Diskussion über Probleme der Europa-Universität mit Ministerin Wanka

Zu einer Gesprächsrunde mit Wissenschaftlern und Studierenden der Viadrina war Anfang Februar Brandenburgs Wissenschaftsministerin Johanna Wanka nach Frankfurt (Oder) gekommen. Es ging u. a. um Hochschulpolitik, Studiengänge und die Fremdsprachenausbildung. Ausdrücklich interessierte sich die Ministerin für Probleme, mit denen die Europa-Universität aufgrund ihrer Größe und besonderen Ausrichtung zu kämpfen hat. Für Diskussionsstoff war damit ausreichend gesorgt.

Prof. Alexander von Brünneck verwies auf die Notwendigkeit einer besseren Ausstattung der brandenburgischen Universitäten, damit sie konkurrenzfähig und attraktiv für Studieninteressenten aus dem In- und Ausland bleiben können. „Hochschulpolitik ist Regionalpolitik“, betonte er.

Prof. Dr. Alfred Kötzle mahnte schnellere Verwaltungsabläufe für wichtige Verfahren an und stieß damit bei der Ministerin auf offene Ohren.

Anschließend ging es um das Verfahren der Akkreditierung von Studiengängen, die nach Aussagen der Ministerin Qualität sichern sollen. Die langen und umfangreichen Verfahren, in die auch das Ministerium eingebunden ist, führten, wie Prof. Dr. Jan C. Joerden darlegte, jedoch eher zur Demotivation der Wissenschaftler. Dieser Meinung schloss sich auch der Dekan der Juristischen Fakultät Prof. von Brünneck an, der in diesem Zusammenhang auf die langen Genehmigungswege für die deutsch-polnische Juristenausbildung und einen Zusatzstudiengang für Wirtschaftswissenschaftler verwies.

Auch Vizepräsidentin Janine Nuyken ging auf das Problem der Akkreditierung ein. 150-seitige Anträge seien einfach zu zeitraubend und aufwendig. Präsidentin Prof. Gesine Schwan teilte diese Einschätzung und machte deutlich, dass die Vorarbeiten für einen Studiengang eine Ila-Stelle sechs ganze Monate binden. Das sei von kleinen Universitäten mit wenig Personal nicht zu leisten.

MWFK-Abteilungsleiter Dr. Heinz-Ulrich Schmidt legte dar, dass vor dem Akkreditierungsverfahren trotzdem eine Prüfung – ein Kostencheck – im Ministerium vorgenommen werden müsse, um die Vorhaben auf Finanzierbarkeit abzuklopfen.

Ministerin Johanna Wanka sicherte zu, das Verfahren der Bewertung neuer Studiengänge mit den Hochschulen weiter zu diskutieren und wenn möglich effektiver zu gestalten.

Präsidentin Schwan machte deutlich, dass die Viadrina, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen soll und überleben will, wachsen muss. „Mit nur 51 Professoren ist das nicht möglich“, betonte sie. Es gehe um Konsolidierung des Vorhandenen, neue Schwerpunkte und neue Studiengänge und Fakultäten.

Auch durch die Internationalität der Universität mit 40 Prozent ausländischen Studierenden gebe es einen Mehrbedarf an Stellen, legte der Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Alfred Kötzle, dar. Sein Amtskollege von Brünneck sah das gleiche Problem für die Juristische Fakultät, die sich in ihrer jetzigen „Kleinheit“ mit 16 Professoren einfach nicht so profilieren könne, wie es notwendig und gewünscht sei, um das innovative, internationale und interdisziplinäre Konzept der Viadrina auch wirklich umsetzen zu können.

Auch der Vorsitzende des Studierendenparlaments, Armin Rothermund, ging auf den notwendigen Ausbau ein: „Entweder neue Fakultäten oder Ausbau der vorhandenen!“

Abschließend wurde das Problem der Fremdsprachenausbildung erörtert, die an der Europa-Universität integraler Bestandteil des Studiums ist, um interkulturelle Kompetenz zu vermitteln, wie der wissenschaftliche Leiter des Sprachenzentrums, Prof. Dr. Hartmut Schröder, unterstrich.

„Ein Absolvent einer Universität, die sich ‘Europa-Universität’ nennt, muss mehrere Fremdsprachen sprechen und dazu muss ihm die Universität Angebote machen.“ Dies sei aber wegen der drastischen Unterausstattung derzeit schon gar nicht mehr möglich, erklärte der Leiter des Uni-Sprachenzentrums, Dr. Thomas Vogel. Mit gleicher Personalkapazität wie zu Beginn des Universitätsbetriebs mit 470 Studenten sollen jetzt fast 4 000 Studenten betreut werden. Selbst in Studiengängen, wo mehrere Pflichtfremdsprachen festgelegt sind, könne nicht jeder Student die nötige Ausbildung erhalten.

Ministerin Wanka sicherte Überlegungen zu, da es schon klar sei,



Wissenschaftsministerin Johanna Wanka trug sich in das Viadrina-Gästebuch ein.

dass für eine Universität mit 40 Prozent ausländischen Studierenden ein anderes Herangehen nötig sei. Die Universität müsse sich aber auch Gedanken über neue Wege und innovative Konzepte machen. Sie verwies auf den im Land Brandenburg schon gesetzlich fixierten Stellenabbau in den Hochschulen um 500 Stellen bis zum Jahr 2004. Es werde äußerst schwierig und man müsse alle Kapazitäten prüfen.

ANNETTE BAUER



Ministerin Johanna Wanka (l.) ließ sich von Präsidentin Gesine Schwan und Dezernent Rainer Dähn die Baustelle des neuen Hörsaal-Mensa-Komplexes zeigen, der im kommenden Jahr fertiggestellt sein soll.

# Geduld, Ausdauer, analytisches Denken gefragt

## 53 Absolventen der Juristischen Fakultät feierlich verabschiedet

Die großen Mühen der vielen Jahre intensiven Studiums in Vorbereitung des ersten Staatsexamens würdigte der Dekan der Juristischen Fakultät, Prof. Dr. Alexander von Brünneck, in seiner Begrüßungsrede zum Auftakt der feierlichen Absolventenverabschiedung der Fakultät zum Ende des Wintersemesters.

Foto: Heide Fiest



Justizminister Kurt Schelter (Mitte) gratulierte jedem Absolventen. Dekan Prof. von Brünneck (l.) übergab die Urkunden.

Geduld, Ausdauer, Formulierungsgabe, ein gutes Gedächtnis und analytisches Denken seien vonnöten, um dieses Ziel zu erreichen. Ein einfacher Jurist habe allerdings nur begrenzte berufliche Chancen, deshalb sei es wichtig, weitere Qualifikationen zu erwerben. Auslandsstudium, Promotion, ein wirtschaftswissenschaftliches Zusatzzertifikat oder der an der Viadrina mögliche Erwerb des „Master of European Studies“ seien dazu bestens geeignet.

Er ließ die Absolventen gleich zu Beginn der Feierstunde in der zum Festsaal gestalteten Mensa dreifach hochleben und dankte den Eltern der Absolventen, die an diesem Abend zum Feiern eingeladen waren. Ganze Großfamilien waren dabei und es wurde ein gemütlicher Abend mit guter Stimmung.

Auch Brandenburgs Justizminister Kurt Schelter war zu Gast und reagierte souverän auf diese familiäre Atmosphäre – er hielt seine, wie er sagte, „wohl vorbereitete“ Rede

nicht. „Die können Sie dann nachts im Internet lesen!“ Er wünschte den Absolventen berufliche Erfolge und immer den Blick dafür, die Theorie in praktische Bezüge zu setzen. Wenn es die Fakultäten verstehen, dies im Studium bereits zu vermitteln, sei der „Kulturschock“ später nicht so groß, so

Schelter. Die Kompetenz der Fakultäten, auf aktuelle Fragestellungen einzugehen, müsse wachsen. Für die Zeit bis zum zweiten Staatsexamen gab er den Absolventen den Rat: „Fragen sie nach, drängen Sie sich auf, holen Sie sich das benötigte Wissen!“

ANNETTE BAUER

# Kolloquium zur Geschichte der Universitätsbibliothek

Am 1. Februar trafen sich deutsche und polnische Archivare, Bibliothekare, Museologen und andere historisch Interessierte im Frankfurter Stadtarchiv zu einem Bibliotheks-Kolloquium. Das gemeinsam vom Stadtarchiv und der Universitätsbibliothek der Viadrina veranstaltete Kolloquium widmete sich der Geschichte der einstigen Universitätsbibliothek Frankfurt und ihrer Nachfolger in Wrocław und Frankfurt (Oder) sowie der Geschichte anderer Allgemein- und Spezialbibliotheken in der Stadt Frankfurt (Oder).

Zum Auftakt des Kolloquiums gab der Leiter des Stadtarchivs, Dipl.-Archivar Ralf Rüdiger Targiel, einen z. T. auf neuen Quellenauswertungen beruhenden Überblick über die Geschichte der Universitäts- und Stiftungsbibliotheken der Viadrina von 1506 bis zur Verlagerung der Universität im Jahre 1811 nach Breslau. Der nachfolgende Vortrag von Bibliothekar i. R. Julian Fercz aus Wrocław spannte den Bogen vom Jahr der Überführung der Buchbestände nach Breslau, dem Aufbau der schlesischen Zen-

tralbibliotheken bis zur heutigen großen Bibliothek der Universität Wrocław. Auf großes Interesse bei den Anwesenden stießen die Ausführungen zu den Beständen, welche den II. Weltkrieg überdauerten, und zu den heutigen Forschungsmöglichkeiten.

Der kommissarische Direktor der Frankfurter Universitätsbibliothek, Dr. Hans-Gerd Happel, sprach anschließend zur Neugründung und Perspektive der Bibliothek der Europa-Universität Viadrina. Im zweiten Vortragsblock referierte der Leiter der Frankfurter Stadt- und Regionalbibliothek BR Dipl.-Bibliothekar Albrecht Schumann über die Aufgaben dieser Bibliothek und betonte dabei, dass der enger werdende finanzielle Rahmen eine Erfüllung der Aufgaben bei der Information, Bildung und Unterhaltung der Bibliotheksnutzer immer mehr erschwert. Diplom-Bibliothekarin Nicole Stephan, Bibliothekarin des Frankfurter Kleist-Museums, stellte dann die Spezialbibliothek des Kleist-Museums von der Gründung der „Kleist-Gesellschaft“ bis zur

heutigen Sammlung vor, zu der auch der Minde-Pouet-Nachlass als Dauerleihgabe der ehemaligen Amerika-Gedenkbibliothek gehört. Der Vortragsteil wurde mit dem Beitrag von Diplom-Bibliothekar Hans-Jürgen Rehfeld, Mitarbeiter des Frankfurter Stadtarchivs, zur Geschichte der wissenschaftlichen Stadtarchivbibliothek als historische Bibliothek der Stadt abgeschlossen.

Zum Ende des Kolloquiums stellte Diplomlehrerin Britta Engemann, Bibliothekarin des Stadtarchivs, den elektronischen Bibliotheks-Katalog vor. Die unter ihrer Leitung binnen eines Jahres erfolgte elektronische Aufnahme und die Einstellung der Datenbank über die Universitätsbibliothek ermöglicht, dass im Internet unter

[www.frankfurt-oder.de/archiv](http://www.frankfurt-oder.de/archiv)  
oder

[www.ub.euw-frankfurt-o.de/recherche/kataloge/html](http://www.ub.euw-frankfurt-o.de/recherche/kataloge/html)

historische Literatur zur Stadt-, Landes- sowie Universitätsgeschichte als Sammlungsschwerpunkte der Archivbibliothek abrufbar ist. T.

## EU-Kommission fördert Forschungsprojekt

Die Europäische Kommission fördert ab Juni ein Forschungsprojekt der Europa-Universität, das auf einer Vorgängerstudie (siehe Seite 10) aufbaut, und geleitet wird von Prof. Dr. Detlef Pollack, der den Lehrstuhl für vergleichende Kulturosoziologie an der Viadrina inne hat. An dem internationalen Projekt „Wertorientierungen in der Bevölkerung und sozio-ökonomische Bedingungen: Die Unterstützung der Demokratie in Transformationsländern West- und Osteuropas“ sind Partner aus Tschechien, der Slowakei, Slowenien, Estland, Bulgarien, Rumänien, Griechenland und Spanien beteiligt. Darüber hinaus kooperiert der Forschungsverbund mit wissenschaftlichen Partnern aus Russland und Albanien. Das von der Europäischen Kommission mit 970 000 Euro finanzierte Projekt baut auf einer Mehrländerstudie zu politischen Einstellungen und Bewertungen von Demokratie, Religion und sozialer Ungleichheit auf, die gemeinsam mit dem Meinungsforschungsinstitut INRA durchgeführt wurde. Insgesamt wurden mehr als 11 500 Personen über 18 Jahre befragt, die sich zu ihrer Lebenszufriedenheit, ihrer sozialen Lage, ihrer Religiosität und ihren politischen Einstellungen äußerten. Das Projekt geht der Frage nach, welche Faktoren zu einer Stabilisierung des politischen Systems in den potenziellen Beitrittsländern zur EU beitragen. Als Vergleichsgrundlage dienen die Transformationsprozesse in Ländern wie Griechenland, Portugal, den alten Bundesländern. Dabei lautet die Ausgangshypothese des Projektes, dass nicht nur die ökonomische Situation und deren Veränderung einen Einfluss auf die Akzeptanz des politischen Systems ausüben, sondern auch Gerechtigkeitsideen und die Verwirklichung von Rechtsstaatlichkeit. Die Forschung geht davon aus, dass politische Systeme und Strukturen erst dann als konsolidiert gelten können, wenn sie von der Bevölkerung unterstützt werden und mit der jeweiligen politischen Kultur in den untersuchten Ländern übereinstimmen. Um Merkmale der politischen Kultur in den angegebenen Ländern zu bestimmen, werden Angaben zur persönlichen und allgemeinen ökonomischen Lage und ihrer Veränderung in den letzten zehn Jahren, politische Einstellungen sowie Gerechtigkeits- und Rechtsvorstellungen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen untersucht. *KATJA HENSEL*

Weitere Informationen bei:

**Prof. Dr. Detlef Pollack**

Lehrstuhl für vergleichende Kulturosoziologie  
Europa-Universität Viadrina  
Frankfurt (Oder)  
Große Scharmstr. 59,  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: 0335/5534-939  
Fax: 0335/5534-923

## Viadrina und Universität Sofia gründen Südosteuropäisches Medienzentrum

Ein Südosteuropäisches Medienzentrum – eine Gemeinschaftseinrichtung der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und der St. Kliment-Ohridski-Universität Sofia – wurde am 11. April 2001 in Sofia im Beisein von Viadrina-Präsidentin, Prof. Dr. Gesine Schwan, eröffnet. An diesem Medienzentrum wird ab Ende Mai ein Fernstudiengang „Medien und interkulturelle Kommunikation“ für Postgraduierte mit guten Deutschkenntnissen aus den Stabilitätspakt-Ländern Südosteuropas angeboten. Dort werden die jeweils dreiwöchigen Präsenzphasen des gebührenfreien Fernstudiengangs stattfinden. Von Seiten der Europa-Universität hat Prof. Dr. Hartmut Schröder die wissenschaftliche Verantwortung für das Studienprogramm übernommen, die organisatorische Projektleitung hat Dr. Kristian Bosselmann-Cyran vom Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudien der Viadrina.

Das modular aufgebaute Studienangebot richtet sich an bis zu 25 Hochschulabsolventen pro Studienjahr, die im Bereich Medien in Südosteuropa tätig sind oder werden wollen. In dem internetbasierten Fernstudium werden verschiedenste Formen multimedialer Wissensvermittlung genutzt. Ziel des Studiengangs ist es, Wissen aus den Forschungsfeldern interkulturelle Kommunikation, Friedens- und Konfliktforschung sowie Südosteuropa-Studi-

en zu vermitteln, um Absolventen zur Mediation interkultureller Konflikte zu befähigen. Sie sollen als zukünftige Multiplikatoren im Bereich der Medien zur kritischen Reflexion der Aufgaben, Arbeitsweisen, Ziele und Wirkungen der Medien angeleitet werden und Fertigkeiten zur Konfliktregulierung und Vergangenheitsbewältigung durch die Medien entwickeln. Die Herausbildung von interkultureller Mediationskompetenz wird als wichtige Komponente einer nachhaltigen Stabilisierung und Demokratisierung in der Balkanregion verstanden.

Hauptförderer des Projekts ist das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland, das aus Mitteln des Stabilitätspaktes für Südosteuropa die Grundfinanzierung ermöglicht. Weitere Verbindungen bestehen u. a. zur Deutschen Welle und zum Zweiten Deutschen Fernsehen *A. BAUER/K. HENSEL*

**Weitere Auskünfte erteilen:**

**Dr. Kristian Bosselmann-Cyran**

**Zentrum für wissenschaftliche**

**Weiterbildung und Fernstudien**

**Europa-Universität Viadrina**

**Postfach 1786, 15207 Frankfurt (Oder)**

**Tel.: 0335/5534 851, Fax: 0335/5534 852**

**E-Mail: [soemk@euv-frankfurt-o.de](mailto:soemk@euv-frankfurt-o.de),**

**<http://www.zwf.euv-frankfurt-o.de>**

**Auskünfte im Studienbüro in Bulgarien**

**erteilt Andrea Jost unter:**

**+359 8864 8697**

## Beratung mit den Fakultäten zum „European Credit Transfer System“



FOTO: HEIDE FEST

Eine Beratung mit den ECTS-Counsellors Prof. Dr. Ann Katherine Isaacs und Prof. Dr. Alain Sadourny (Mitte) führten Präsidentin Gesine Schwan und Vertreter der drei Fakultäten sowie die ECTS-Koordinatoren zum Ende des Wintersemesters durch. Die europaweite Anerkennung der Studienleistungen eröffnet den Studierenden neue Mobilitätsmöglichkeiten und effektive Auslandsaufenthalte.

# Einzigartiges Pilotprojekt „Mediationsstelle“

## Stadt und Universität schaffen Anlauf- und Beratungspunkt für Zerstrittene

Als bisher deutschlandweit einzigartiges Projekt eröffnete die Stadt Frankfurt (Oder) gemeinsam mit der Europa-Universität eine Mediationsstelle. Sie wird geleitet durch den Sozialbeigeordneten der Stadt, Martin Patzelt, und Monia Ben Larbi von Seiten der Stadt sowie durch Prof. Dr. Stephan Breidenbach von der Juristischen Fakultät (Foto r.) und Ulla Gläßer von der Europa-Universität.

Die Mediationsstelle bietet Privatpersonen, Gruppen, sozialen Trägern und Institutionen kostenlose, fachlich qualifizierte Konfliktvermittlung und -beratung.

„Mediation ist etwas, was man nicht weiß, was man tut. Man lernt aus den Erfahrungen. Nicht Wissen steht im Mittelpunkt, sondern die Fähigkeiten des Mediators, in vertraulichem Rahmen Streitigkeiten durch Versöhnung beizulegen“, erläutert Prof. Breidenbach. Die Idee habe er schon 1990 aus den USA mitgebracht und freue sich nun, dass Stadt und Universität gemeinsam diese umsetzen. Schlichten statt richten ist die Devise.

Im Zentrum des von der Mediationsstelle abgedeckten Konfliktspektrums stehen Konflikte im sozialen Nahraum (v. a. Nachbarschafts-, Mieter/Vermieter-, Arbeits- und – unter Einschränkungen – Familienkonflikte sowie Konflikte innerhalb oder zwischen Teams am Arbeitsplatz, sozialen Gruppen und kommunalen Institutionen). Die Mediationsstelle berät auch bei der Entwicklung und Durchführung toleranzfördernder Projekte und bietet für Kommunalpolitiker und für Mitarbeiter sozialer Träger Workshops in Verhandlungsführung und Moderation an. Für tendenziell gewaltbereite (Jugend-)Gruppen gibt es spezielle Trainingsangebote zur Förderung von Toleranz- und Kommunikationsfähigkeit.

Der besondere Pilotcharakter des Projektes „Mediationsstelle“ liegt in der Verbindung des

Angebots kostenloser Konfliktbehandlung für das Gemeinwesen mit dem Angebot einer umfassenden, praxisorientierten Mediationsausbildung für

Bürger und Studierende nach dem Prinzip der in den USA bereits verbreiteten „clinical legal education“: Studierende und interessierte Privatpersonen erhalten die Chance, eine umfassende kostenlose Mediationsausbildung mit integrierter



Praxiserfahrung zu absolvieren, wenn sie sich bereit erklären, nach Abschluss der Ausbildung für eine gewisse Zeit ehrenamtlich in der Mediationsstelle, die ihren Sitz in der Wieckestraße 1a hat, mitzuarbeiten.

ANNETTE BAUER

### Nähere Informationen:

Mediationsstelle

Wieckestraße 1a,

15 230 Frankfurt (Oder)

www.mediationsstelle-ffo.de

E-Mail: info@mediationsstelle-ffo.de

Tel.: 0335 / 4013 300

Fax: 0335 / 4013 301

FOTOS: HEIDE FEST



Prof. Dr. Stephan Breidenbach, Ulla Gläßer, Monia Ben Larbi und der Sozialbeigeordnete der Stadt, Martin Patzelt (v.l.n.r.), während der Eröffnungsveranstaltung.

## Fritz Klein las aus seinen Memoiren „Drinne und Draußen“



FOTO: BENK

In einer Lesung „Drinne und Draußen“ innerhalb des Forschungskolloquiums Wissenschaftsgeschichte von Prof. Gangolf Hübinger stellte im gut gefüllten Senatssaal Fritz Klein – einer der international renommiertesten Geschichtsforscher der ehemaligen DDR – seine Biografie vor: „Dieses Buch beansprucht nicht, eine Geschichte der DDR zu sein. Es ist die Geschichte eines Menschen in der DDR.“

Klein, 1924 in Berlin geboren, hatte sich 1942 freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet, engagierte sich später in der KPD, wird Direktor des Geschichtsinstituts der Akademie der Wissenschaften. Seit den 60er Jahren habe sich der „Historiker aus Berufung“, wie ihn Hübinger einführte, in die internationalen Standards der Wissenschaft „hineingeschrieben“.

Klein sprach über seine Jugend, seine Familie, seine politischen Erfahrungen, über seine Hoffnung auf eine demokratische Entwicklung im Sozialismus und über die Entwicklung der DDR – geschaffen worden sei nicht das Reich der Freien und Gleichen, sondern ein Kartenhaus – und er legt die Situation der Wissenschaftsgeschichte dar.

Klein las mit fester Stimme, kommentierte humorvoll, antwortete offen auf Fragen der interessierten Zuhörer.

Herausfinden, „was drinnen, was draußen, was gemeinsam war“ im geteilten Deutschland – das liegt in seinem Interesse. Für ihn steht fest, dass es an der Zeit ist, eine gesamtdeutsche Geschichte zu schreiben, eine, bei der die Betrachtung beider deutscher Staaten gleichberechtigt behandelt wird.

A. B.

Fritz Klein.

## Gesprächsforum „Was lehrt uns die Geschichte?“

Anlässlich einer Gedenkstunde im Deutschen Bundestag für die Opfer des Nationalsozialismus fand ein Gesprächsforum „Was lehrt uns die Geschichte?“ unter der Moderation von Uni-Präsidentin Prof. Dr. Gesine Schwan (M.) statt. Es diskutierten Dr. Volkhard Knigge, Direktor der Gedenkstätte Buchenwald, Bundestagspräsident Wolfgang Thierse (l.), Bundespräsident Johannes Rau (r.) sowie Dr. Joachim Gauck, ehemals Beauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, und Anetta Kahane, Vorsitzende des Kuratoriums der Amadeu-Antonio-Stiftung.

Die Podiumsgäste kamen mit rund 200 Jugendlichen aus ganz Deutschland ins Gespräch, die der Einladung in den Plenarsaal des Deutschen Bundestages gefolgt waren. Dabei ging es um Jugendinitiativen gegen Gewalt und Rechtsextremismus.

A. B.



## Internationale Konferenz zu Staatsgrenzen und Wirtschaftsräumen in Ostmitteleuropa mit Blick auf Wirtschaftshistorikerkongress 2002

VON  
HELGA SCHULTZ UND CORNELIUS GRÖSCHEL

Wirtschaftsräume, die gegenwärtig und in näherer Zukunft im Zuge der europäischen Integration verschmelzen sollen, waren in vormoderner Zeit durch Handel und Wanderungen wirtschaftlich verknüpft. Das ist nicht im allgemeinen Bewusstsein. Erst als die Nationalstaaten im 19. und 20. Jahrhundert ihre Schlagbäume errichteten, wurden gewachsene Wirtschaftsräume auseinander dividiert. Besonders folgenreich war dies im östlichen Teil Europas, wo der Übergang von großräumigen Vielvölkerreichen zu kleinen Nationalstaaten abrupt und radikaler vonstatten ging als im Westen.

Forschungsergebnisse zu diesem Thema zu diskutieren war das Ziel einer Konferenz, die vom 29. bis 31. März 2001 an der Europa-Universität stattfand. Die versammelten Wissenschaftler liefen sich hier gleichsam warm für die Sektion auf dem XIII. Internationalen Wirtschaftshistorikerkongress in Buenos Aires im Juli 2002, die unter gleichem Titel von Prof. Dr. Helga Schultz (Viadrina), Prof. Dr. Stefan Kowal (Uni Poznan) und Dr. Uwe Müller (Viadrina) verantwortet wird.

National vielgestaltig wie die Landkarte Ostmitteleuropas war auch der Rednerkreis: Deutsche Wissenschaftler verschiedener Universitäten und ihre Kollegen aus Polen, Ungarn, Rumänien und Österreich, aber auch aus Großbritannien, den USA

und Australien trugen ihre Forschungsergebnisse vor, diskutierten aber auch kontrovers.

Auffällig war ebenso die interdisziplinäre Ausrichtung: So waren Historiker gleichermaßen vertreten wie Ökonomen und Geographen. Nationale Grenzen sind angesichts der gegenwärtigen europäischen Einigung und Globalisierung ein Gegenstand, dessen historische Dimension auch die Vertreter dieser Wissenschaften interessiert und zu dem sie Wesentliches beitragen können.

Ein Programmpunkt war dem aktuellen Transformationsprozess in Ostmitteleuropa gewidmet. So beschäftigten sich die Beiträge von Franz Baltzarek (Wien), Andrea Komlosy (Wien), Nigel Swain (Liverpool) und Wolfgang Aschauer (Potsdam) mit der Frage, warum es weder zwischen den neuen Nationalstaaten der Zwischenkriegszeit, noch durch den RGW (COMECON) und auch nicht in Folge der Transformation zur Marktwirtschaft zu einer wirtschaftlichen Integration der ostmitteleuropäischen Staaten gekommen ist. Richard Pomfret (Adelaide/Australien) ließ den Blick sogar nach Mittelasien schweifen und ging der dort ganz ungewollten Desintegration der Nachfolgestaaten der Sowjetunion auf den Grund.

Ein zentrales Thema war das Verhältnis von Ökonomie und Politik. Jerzy Tomaszewski (Warschau) zeigte den Zusammenbruch der Wirtschaftsbeziehun-

gen nach der russischen Revolution und dem polnisch-russischen Krieg. Die Dominanz der Politik wurde auch von Stefan Kowal, Helga Schultz und Constantin Iordachi (Budapest) an verschiedenen Fragen aus der Zeit der Nationalstaatsbildung erörtert.

Uwe Müller, Marcel Boldorf (Mannheim) und Catlin Murdock (Stanford/USA) befassten sich mit der durchaus nicht gradlinig in die Abschottung führenden Entwicklung der wirtschaftlichen Grenzen zwischen Deutschland und seinen Nachbarländern vom 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert. Die Ergebnisse von Uwe Müller zur Wirkung der neuen Eisenbahnen auf Integration und Abschließung von Wirtschaftsräumen waren ebenso anregend wie Catlin Murdocks Untersuchungen zu den böhmischen Wanderarbeitern in Sachsen.

Der Konferenzband wird noch vor dem internationalen Kongress im nächsten Sommer vorliegen.

Die Konferenzteilnehmer hatten trotz langer Sitzungszeiten Gelegenheit, sich mit Universität, Stadt und Umgebung vertraut zu machen. Ein Abend in der Konzerthalle gehörte ebenso zum Programm wie eine Exkursion in das Dokumentationszentrum für Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt. Fast alle waren zum ersten Mal in Frankfurt (Oder) und alle werden gern wiederkommen. Zunächst sind die Blicke der Teilnehmer aber auf Buenos Aires gerichtet.

## Viadrina-Untersuchung zur Einstellung zum politischen System und zur Religion in Ost- und Südosteuropa

Obwohl die Bürger der ehemals staatssozialistischen Länder Ostmitteleuropas die Idee und die Regierungsform der Demokratie überwiegend akzeptieren, ist höchstens jeder Zweite mit der aktuellen Entwicklung der Demokratie in seinem Land zufrieden. Diese Unzufriedenheit resultiert vorrangig aus der ökonomischen Situation in diesen Ländern, die von mehr als 60 Prozent als schlecht eingeschätzt wird – das ergab eine Mehrländerstudie des Meinungsforschungsinstituts INRA unter mehr als 11 500 Befragten in zehn osteuropäischen Ländern und Ostdeutschland, die im Auftrag der Forschungsgruppe „Political Culture in Central and Eastern Europe“ unter Leitung von Prof. Dr. Detlef Pollack von der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) durchgeführt wurde.

„Zurück zur sozialistischen Gesellschaftsordnung wollen aber weniger als ein Fünftel. Besonders kritisch ist die Lage derzeit in Russland, wo der Demokratie und den demokratischen Institutionen kaum mehr Vertrauen entgegengebracht wird. Hinsichtlich ihrer Lebensumstände zeigten sich die Befragten in Slowenien und in der Tschechischen Republik am zufriedensten, danach folgten die Befragten in Ostdeutschland, während die Russen,

Rumänen und Bulgaren am unzufriedensten waren“, so Prof. Dr. Pollack. Eine deutliche Mehrheit, besonders in Ostdeutschland, lehnt die Aussage, dass die Diktatur unter bestimmten Bedingungen die beste Regierungsform sei, ab. In Bulgarien und Russland stimmen die Befragten einer Diktatur noch am ehesten zu. Von allen staatlichen Institutionen genießt die Polizei in Ostdeutschland das höchste Vertrauen, gefolgt von der Bundeswehr und den Gerichten. Am wenigsten Vertrauen bringen die Bürger fast aller untersuchten Staaten Parteien und Politikern entgegen. Der Anteil derer, die eine aktive Rolle des Staates bei der Garantierung des individuellen Lebensstandards befürworten, liegt in den ostmitteleuropäischen Staaten über den Werten in Westeuropa. Eine deutliche Mehrheit der Ostdeutschen beurteilt die Gesellschaftsordnung in der Bundesrepublik als ungerecht und befürchtet, dass es noch mindestens zehn Jahre dauern wird, bis die Regierung die wirtschaftlichen Probleme Ostdeutschlands gelöst hat. Damit sind die Ostdeutschen in der Einschätzung der Lösung wirtschaftlicher Probleme im Ländervergleich die pessimistischsten von allen Befragten. Für das Vorwärtkommen im Leben aus der Sicht der ostmitteleuropäischen Bevöl-

kerung spielen, neben harter Arbeit, persönliche und politische Beziehungen eine vergleichsweise große Rolle. Übrigens ist der höchste Anteil an Menschen, die sich als religiös bezeichnen, neben Polen in Rumänien und überraschenderweise auch in dem weithin als atheistisch geltenden Albanien anzutreffen. Insgesamt zeigt sich: Der Aufbruch in die neue Gesellschaftsordnung ist überall von der Bevölkerung akzeptiert worden, das Rad der Zeit möchte nur eine Minderheit zurückdrehen. „Allerdings weisen die Staaten deutlich unterschiedliche Entwicklungen in den Einstellungen auf – und die langfristig erfolgreiche Konsolidierung der Systemtransformationen wird eng damit zusammenhängen, wie zügig in den Augen der Bevölkerung wirtschaftliche Erfolge und ein stabiles politisches System mit vertrauenswürdigen Institutionen geschaffen werden können“, so Pollack abschließend. K. HENSEL

### Weitere Informationen:

Prof. Dr. Detlef Pollack  
Lehrstuhl für vergleichende Kulturosoziologie  
Europa-Universität Viadrina  
Große Scharrnstr. 59  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: 0335 / 5534 924

## Arbeitskreis „Europa“ der SPD-Landtagsfraktion tagte

Neue Erkenntnisse zogen die Mitglieder des Arbeitskreises „Europa“ der SPD-Landtagsfraktion Brandenburg aus einem anregenden Gespräch mit deutschen und polnischen Studierenden der Kultur- und Rechtswissenschaften an der Europa-Universität am 15.

März. Die Begegnung fand im Rahmen einer Klausursitzung des SPD-Arbeitskreises zur EU-Osterweiterung in Frankfurt (Oder) und Subice statt. Dass die Universität den Europa-Bezug nicht nur plakativ im Namen führt, sondern im Vergleich zu anderen

deutschen Hochschulen praktisch lebt, belegte Dr. Bettina Morhard, die die Gäste empfing, mit eindrucksvollen Vergleichsdaten. Vor Ort wollten die Landtagsabgeordneten erforschen, wie weit es allerdings mit der Europa-Orientierung aus Sicht der Studierenden bestellt sei. In der Diskussion ergab sich für die Besucher ein differenzierteres Bild vom deutsch-polnischen Miteinander an der Grenze: So wiesen die Studierenden auf noch bestehende „geistige Grenzen in den Köpfen“ und auf die „Insel Universität“ hin, die sich im Gegensatz zu etlichen Frankfurter Bürgern um Weltoffenheit und Internationalität bemühe. Aber es wurde auch bemängelt, dass es innerhalb der Studierendenschaft noch zu viele polnische, ost- und westdeutsche Sub-Gruppen gebe, die wenig persönlichen Kontakt miteinander hätten. Alle Teilnehmer des Treffens waren sich einig, dass die Universität eine Vorreiterrolle einnehme und die EU-Osterweiterung schon heute im Kleinen vorlebe, aber sich die damit verbundenen Probleme der

Gesellschaft auch in der Studierendenschaft widerspiegeln. Von dem Gedankenaustausch erhofften sich die Abgeordneten Anregungen für ihre EU-Informationskampagnen, wie man gerade den Ängsten der Bevölkerung in Brandenburg vor der Osterweiterung besser begegnen könnte. Offensiven Werbekampagnen erteilten die Studierenden eine Absage, man sollte sich eher bemühen, konkrete Vorteile für den Einzelnen von einer Osterweiterung subtiler herauszustrichen. Im Bewusstsein müsste stärker verankert werden, dass mit der Wiedervereinigung schon eine erste überwiegend erfolgreiche Osterweiterung stattgefunden hätte und Ostdeutschland schon sehr stark von EU-Subventionen profitiert hätte. Mit dem Abweichen vom europäischen Pfad wäre nicht nur die Existenz der Viadrina gefährdet, sondern auch die Chance für Brandenburg vertan, mehr als ein bloßes Transitland auf der Strecke Berlin – Poznan zu werden.

KATJA HENSEL



Foto: Heidi Fiest

Die Referentin für Internationales, Dr. Bettina Morhard (l.), leitete die Gesprächsrunde.

## Beschäftigungspolitisches Netzwerk Oderregion: „egon“ wurde Vertretern aus Wissenschaft und Arbeitswelt vorgestellt

Zu einem Workshop zur „Entwicklung grenzüberschreitender beschäftigungspolitischer Prozesse in der Oderregion“, kurz „egon“ genannt, hatte die „Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt“ (kowa) am 28. Februar 2001 an die Europa-Universität geladen. Auf der Veranstaltung im Rahmen des „Beschäftigungspolitischen Netzwerkes Oderregion“ wurden Maßnahmen diskutiert, um auf die EU-Osterweiterung und die damit einhergehenden Auswirkungen auf den größer werdenden gemeinsamen Arbeitsmarkt beiderseits der Oder zu reagieren.

Foto: Heide Fiest



Frank Hühner und Dirk Höhner von „kowa“ und Rupert Schröter (v.r.n.l.) vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen während der angeregten Diskussion.

Gerade in den mittelständischen Betrieben, dem Handwerk und bei den Beschäftigten in der Oderregion gebe es, trotz vorgesehener Übergangsregelungen, gravierende Vorbehalte vor der anstehenden Arbeitnehmerfreizügigkeit und Dienstleistungsfreiheit der Polen. Daher sei es notwendig, Strategien zu entwickeln, um vorhandene Ängste abzubauen und die wirtschaftlichen Chancen gemeinsam zu nutzen, die sich mit der Erweiterung für die Grenzregion ergeben. Ziel von „egon“ ist es, Informationen und Daten über die sozial- und arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen zu beiden Seiten der Oder aufzubereiten und für konkrete beschäftigungspolitische Projekte nutzbar zu machen sowie grenzüberschreitende Beschäftigungsmaßnahmen zu initiieren und zu begleiten. Eine regelmäßige Analyse der regionalen Beschäftigungssituation ist von Seiten der „kowa“ geplant, um mögliche Defizite und neue Anforderungen aufzeigen zu können. An dem Ausbau des „Beschäftigungspolitischen Netzwerkes Oderregion“ wird gearbeitet, um Einrichtungen, Akteure, Konzepte und Finanzierungsquellen unter einem Dach zum Nutzen des wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Aufschwungs in der Region zu bündeln.

Dabei spielt die Förderung der grenzüberschreitenden Aus- und Weiterbildung eine wichtige Rolle. Dazu gehören insbesondere die gegenseitige Anerkennung und Gleichstellung von Bildungsabschlüssen und Befähigungsnachweisen und der Aufbau und die Verknüpfung betriebsnaher binationaler Qualifizierungsangebote, möglicherweise auch in Kooperation mit der Initiative „Lernende Regionen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Weiterhin liegt ein Augenmerk von „egon“ auf der Förderung der Wirtschaftsentwicklung in der Grenzregion. Hemmnisse und Potenziale für die Integration der Arbeitsmärkte in der Grenzregion sollen aufgezeigt werden, um gemeinsame Ziele und Handlungskonzepte zu entwickeln. Die Umsetzung des Projekts der „kowa“ ist vorerst bis 2006 geplant. Die Ein-

richtung eines Projektbüros soll hauptsächlich aus Mitteln der Europäischen Union finanziert werden. „egon“ stieß bei den Teilnehmern des Workshops auf großes Interesse und Zustimmung, und es kam zu weiteren Anregungen und einigen konkreten Kooperations- und Unterstützungsangeboten von Seiten der Verbände und Einrichtungen. Es wurde beschlossen, ein dichteres grenzübergreifendes Netzwerk aufzubauen, Partnerschaften und Kooperationen untereinander einzugehen und besonders die Sprachvermittlung und den Austausch zwischen Deutschland und Polen auf allen Ebenen stärker zu fördern. „egon“ soll als eine Art Holding begriffen werden, unter deren Dach alle grenzüberschreitenden beschäftigungspolitischen Maßnahmen einen Platz finden.

KATJA HENSEL

## Workshop zu wirtschaftspolitischen Auswirkungen der EU-Erweiterung

In einem Workshop im Rahmen des Beschäftigungspolitischen Netzwerkes Oderregion am 28. März 2001 stellte Prof. Dr. Hermann Ribhegge von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ein Gutachten zum Thema „Die wirtschaftspolitischen Auswirkungen der Osterweiterung der Europäischen Union für die neuen Bundesländer und ihre Grenzregion“ vor. Der Einladung von „kowa“ waren Vertreter der Wirtschaft und Mitarbeiter der Viadrina gefolgt, um die Folgen der EU-Osterweiterung für die wirtschaftliche Situation der Region zu diskutieren.

Keine großen Patentlösungen, sondern kleine Schritte und Eigeninitiative zum Aufbau eines regionalen Netzwerkes kleiner und mittelständischer Unternehmen – so lautet die Empfehlung von Prof. Ribhegge an die Grenzregion, damit diese nach der Liberalisierung des Arbeitsmarktes gegen große Konkurrenten

wie Berlin oder Poznan bestehen könne. Ribhegge hob neben den ökonomischen Potenzialfaktoren wie Realkapital, Verkehrsinfrastruktur oder Einbindung in den internationalen Handel besonders die Rolle des Sozialkapitals der Region hervor. In seinem Gutachten kommt Ribhegge zu dem Schluss, dass jedoch gerade hier der große Schwachpunkt der Grenzregion liegt: Vorurteile und mangelndes Vertrauen gegenüber der polnischen Seite, Bildungsdefizite bezüglich der polnischen Sprache und Kultur sowie fehlende informelle Netzwerke und mangelndes politisches Engagement der Bürger und Vereine tragen dazu bei, dass die Region für Investoren wenig attraktiv ist.

„Fördermittel und Informationsprogramme gibt es“, so Frank Kutschke vom Euro-Info-Center der IHK, „nur werden diese nicht in Anspruch genommen.“ Besonders eine

Kooperation mit der polnischen Wirtschaft, die auf lange Sicht entscheidend für das Bestehen des Wirtschaftsstandortes ist, stößt bei kleinen Handels- und Handwerksbetrieben auf wenig Interesse. Hier sieht Dirk Höhner (kowa) ein Betätigungsfeld für Studierende der Viadrina, die allein aufgrund ihrer sprachlichen und interkulturellen Kompetenz prädestiniert sind, die deutsch-polnische Zusammenarbeit auch in der wirtschaftlichen Praxis zu betreiben. Ein enger Kontakt zwischen der Universität und regionalen Betrieben könnte ein wichtiger der vielen kleinen Schritte sein, um die Grenzregion wettbewerbsfähig zu machen. Jedoch gelte es, schnell zu handeln. Prof. Dr. Ribhegge bekräftigte abschließend: „Die Region entscheidet durch ihre Aktivitäten selbst, ob die Osterweiterung ein Erfolg wird.“

CHRISTINE JESSE

## Internationaler Workshop zur Wirtschaftsethik: „Markt ohne Moral?“

„Markt ohne Moral?“ Unter diesem Titel fand vom 15. bis 17. Februar eine Tagung mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Polen, Russland und Deutschland an der Viadrina statt. Veranstaltet vom Interdisziplinären Zentrum für Ethik (IZE) der Europa-Universität in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Hochschulinstitut Zittau (IHI), sollte unter der Leitung von Jan C. Joerden (Viadrina) und Albert Löhr/Michael Aßländer (IHI) aktuellen Fragestellungen der moralischen Verantwortung wirtschaftlichen Handelns, insbesondere im Kontext der sogenannten „Transformationsökonomien“ nachgegangen werden.

Eröffnet wurde die Runde der Beiträge von Aleksej Sidorow (Moskau), der die Wirtschaftskultur in der Russischen Föderation durch einen enormen „kulturellen Nihilismus“ geprägt sah. Sie könne an keine „präsozialistische Marktkultur“ anknüpfen und sehe sich überdies damit konfrontiert, dass die russische Kultur im Allgemeinen und die russische Philosophie im Besonderen (nicht nur die marxistisch-leninistische) der Idee des Marktes stets mit größtem Misstrauen begegnet sei. In ihrer überwiegend an traditioneller Industrieproduktion orientierten Ausrichtung gehe Wirtschaftsethik in der

dabei jedoch die Wahl der Argumente, mittels derer man die marktlichen Aktivitäten einzugrenzen suche, da dies oft allzu schnell als Ruf nach staatlicher „Kommandowirtschaft“ verstanden werde. Dessen ungeachtet müsse aber systemischen Maßnahmen zur Steuerung der Wirtschaft gegenüber der Einflussnahme auf individuelle Motive der Vorzug gegeben werden, da die moralische Verantwortbarkeit wirtschaftlichen Handelns nicht der Kontingenzen individueller Präferenzen überlassen werden dürfe.

Mit der praktischen Umsetzung von Unternehmensethik beschäftigte sich Daniel Dietzfelbinger (München) am Beispiel des Münchner Unternehmens MAN. Unternehmensethik, so Dietzfelbinger, könne auf drei Ebenen verortet werden. Auf der „Systemebene“ trage insbesondere ein komplexes Sicherheitsmanagement zur „Verantwortungskultur“ bei. Da sich diese freilich nicht im sachgerechten Anbringen von Warn- und Hinweisschildern zur Gefahrenvermeidung erschöpfen dürfe, sei vielmehr auch das Schärfen persönlicher Verantwortung auf der „Individualebene“ unerlässlich. Zur Entwicklung und Förderung der Verantwortungskultur eines Unternehmens sei es schließlich notwendig, auf der „Institu-

antwortung in seine Unternehmensziele integrieren könne, da es ansonsten Gefahr laufe, seine Identität als ökonomischer Akteur zu verlieren. Aus ethischer Perspektive wurde angemerkt, dass ‚individuell‘ zugeschnittene staatsbürgerliche Rechte und Pflichten eines korporativen ‚Subjekts‘ mit europäischen Vorstellungen von Bürgerrechten und -pflichten kaum zu vereinbaren seien. Politische Verantwortung eines Unternehmens könne nicht bedeuten, dass sich ein Unternehmen selbst aussuchen können sollte, welche gesellschaftlichen Ziele es finanziell unterstützen wolle.

Albert Löhr und Michael Aßländer (beide Zittau) gingen der Frage nach, welche Schlussfolgerungen aus der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem moralischen Urteilsvermögen von Individuen für wirtschaftsethische Zielsetzungen zu ziehen seien. In verschiedenen, auf Lawrence Kohlbergs Stufenschema der moralischen Entwicklung aufbauenden Studien sei gezeigt worden, dass eine hohe Stufe der moralischen Urteilsfähigkeit nicht ausreichte, die Einzelnen zu moralischem Handeln zu veranlassen. Inwieweit je individuelle Moral handlungsleitend werde, hänge vielmehr auch von situa-

Foto: Heidi Föst



russischen Föderation kaum auf "postindustrielle Werte" – etwa ökologieverträgliches Produzieren – ein.

Mikhail A. Ivanov (Moskau) befasste sich mit der Bedeutung kultureller Prägungen für länderübergreifende Unternehmungen. Für deren Erfolg spiele die wechselseitige Wahrnehmung der Wirtschaftspartner eine entscheidende Rolle und bilde vielfach die Ursache für Missverständnisse. Besonders deutlich sei dies in der Vergangenheit am Beispiel russisch-deutscher Joint Ventures geworden. Deutsche Manager hätten russische Geschäftsleute als primär profitorientiert eingeschätzt, während es diesen vor allem um den Aufbau wechselseitigen Vertrauens gegangen sei, das für russische Geschäftsleute im Allgemeinen wichtiger sei als formale Übereinkünfte.

Im größeren Rahmen des allgemeinen gesellschaftlichen und ideologischen Wandels, den Russland seit dem Ende der Sowjetunion durchmacht, habe sich, so Elena Shklyarik (Moskau), die Entwicklung neuer Ideale der Kooperation äußerst schwierig gestalten müssen. Zwar sei das Kooperationsideal „kommunistischer Brüderlichkeit“ im Zuge der Marktreflexionen dem Ideal „pragmatischer Partnerschaft“ gewichen, jedoch konterkariere die kurzfristige Gewinnerorientierung vieler Einzelunternehmungen die Bemühungen um langfristige, innovative Maßnahmen.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz, so betonte Jacek Sojka (Poznan), böten Transformationsprozesse allerdings auch die Chance, das in Transformation Begriffe zu beeinflussen und zu formen. Ein spezifisches Problem der Wirtschaftsethik in Transformationsökonomien sei

tionenebene“ für eine weitestmögliche Transparenz des Unternehmens nach innen wie nach außen zu sorgen.

Mit dieser weitgehend konfliktbereinigten Darstellung konnten sich einige der Diskussionsteilnehmer nicht zufrieden geben. Die alles entscheidende Frage sei schließlich, wie Unternehmen in solchen Fällen entscheiden, in denen eine Handlungsweise aus (wirtschafts-)ethischer Sicht geboten, aus betriebswirtschaftlicher Sicht aber in höchstem Maße ineffizient erscheine.

Inwieweit das Konzept des „Corporate Citizenship“ gerade auch in Transformationsökonomien eine Möglichkeit darstellen könnte, das Verhältnis von Ökonomie und Ethik zugunsten der Ethik zu beeinflussen, fragte Markus Breuer (St. Gallen) in seinem Beitrag. Da Unternehmen, sofern sie nicht nur an kurzfristiger Wertschöpfung aus einzelnen Projekten interessiert seien, bei längerfristiger Kooperation auch in soziale Strukturen investierten, könnten sie „jenseits ökonomischer Klugheit“ zur „Kultivierung des moralischen Milieus“ beitragen. Im Zuge der Ökonomisierung vieler gesellschaftlicher Institutionen, Interessen und Funktionen, könne und müsse Unternehmen dabei verstärkt die Rolle eines „corporate caretaking“ zukommen. Als moralisches Subjekt kämen sie angesichts der Zuschreibbarkeit "korporativer Intentionalität" durchaus in Frage.

Diese Bestimmung von Unternehmen als politischen Akteuren ging vielen Diskussionsteilnehmern zu weit. Aus ökonomischer Sicht wurde eingewendet, dass ein Unternehmen nur in begrenztem Umfang politische Ver-

tiven und kulturspezifischen Faktoren, wie z. B. spezifischen Barrieren der Unternehmensstruktur und Unternehmenskultur, ab und bedürfe überdies einer moralischen Erziehung, die auch zu moralischem Handeln motiviere.

Die Vorstellung der Stufenentwicklung der Moral und ihre Operationalisierbarkeit in empirischen Studien sahen sich in der anschließenden Diskussion der Kritik ausgesetzt. Es wurde bezweifelt, ob das Kohlbergsche Modell zur konstruktiven Auseinandersetzung mit jenem Bruch zwischen moralischen Überzeugungen und moralischem Handeln beitragen könne, der zuvor als zentrales Problem ausgewiesen worden war.

Hermann Ribhegge (Viadrina) analysierte Theoriedefizite der akademischen Unternehmensethik in Deutschland, die weder diskursiv offen noch pragmatisch orientiert sei. Indem sie etwa die für Ökonomen zentrale Frage, wie sich durch bessere institutionelle Arrangements Konflikte zwischen Effizienz und Gerechtigkeit abbauen lassen, ausblende, verbaue sie systematisch den Zugang zu einer wissenschaftlich fundierten Theorie.

Im abschließenden Beitrag des Workshops zeigte Friedel Bolle (Viadrina), dass sich moralische Werte in evolutions- und spieltheoretischer Perspektive nicht allein als Produkte unseres Geistes und gesellschaftlicher Konventionen darstellen. Als „evolutionär erfolgreiche Strategien“ seien sie vielmehr als ein Teil der menschlichen Natur anzusehen, den jedes Nachdenken über weitergehende moralische Regeln berücksichtigen müsse.

ARND WASSERLOOS, IZE

## Linguistentagung mit Wissenschaftlern aus 20 Ländern



FOTO: KARTIN NOACK

Prof. Dr. Harald Weydt, der an der Viadrina den Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft, Soziolinguistik im kulturhistorischen Kontext, innehat, begrüßte als Gastgeber der Tagung.

Ein internationaler Linguistenkongress fand vom 4. bis 8. April an der Europa-Universität statt. Zu der von Prof. Dr. Harald Weydt (Kulturwissenschaftliche Fakultät) organisierten Jahrestagung der Société Internationale de Linguistique Fonctionnelle (SILF), die ihren Sitz in Paris hat, kamen Teilnehmer aus über 20 Ländern von vier Kontinenten.

Frankfurt war als diesjähriger Gastgeber in bester Gesellschaft: In den letzten Jahren wurde in Evora (Portugal), Lugano (Schweiz) und Toronto (Kanada) getagt, im nächsten Jahr wahrscheinlich in Guadeloupe. „Sprache bestimmt unser Leben, unser Denken, unsere Konflikte, unser Selbstwertgefühl und unser Handeln. Die Tagung – sie

wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Robert-Bosch-Stiftung gefördert – stellt drei Themen in den Mittelpunkt“, erläuterte Prof. Weydt.

Unter „Sprachenpolitik“ wurde diskutiert, ob und wie die Kommunikation zwischen Partnern mit unterschiedlichen Sprachen geregelt werden muss und wie sie im Zeichen der Globalisierung aussehen wird. Braucht Europa nur eine Verkehrssprache, das Englische, und was passiert mit den anderen? „Standard und Dialekt“: Wie stehen die Sprecher, die nicht die genormten Hochsprachen beherrschen oder sie nicht benutzen wollen – die Dialektsprecher – zum Standard? Wie sind ihre „Sprachen“ strukturiert? Unter „Semantik und Stilistik“ diskutierten die Linguisten die Bedeutungen, mittels derer sich Menschen verständigen, bis hin zu den stilistischen Nuancierungen. Außerdem befasste sich ein Workshop, der von Dr. Andreas Bahr und Dr. Thomas Vogel vom Sprachenzentrum der Viadrina geleitet wurde, mit der Frage: „Wie lernt man Fremdsprachen?“.

CHRISTINE JESSE

Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.

## Interkulturelles Projekt in drei Ländern – zwei Stipendien für Viadrina-Studis

„Aus der Vergangenheit lernen, für die Zukunft lehren“ – dieses Ziel hat sich ein internationales Lehr- und Forschungsprojekt der Europa-Universität, der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan (Polen) und der York University Toronto (Kanada) in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung gesteckt.

Das englischsprachige Projekt, das gemeinsam vom „Centre for Jewish Studies“ und dem „Canadian Centre for German and European Studies“ der York University entwickelt wurde, richtet sich an 20 Lehramtsanwärter und Studierende erziehungs- und kommunikationswissenschaftlicher Studiengänge in Deutschland, Polen und Kanada.

Im Mittelpunkt des dreiwöchigen Lehr- und Forschungsaufenthalts im Sommer 2001 in Deutschland und Polen steht die Erforschung von Holocaust und Rassismus im Kontext zeitgenössischer

Erziehung. Neben dem Besuch wichtiger Gedenkstätten steht auch die Diskussion mit Experten über den Holocaust auf dem Programm. Abschließend findet ein Symposium in Toronto im Februar 2002 statt.

Von den fünf insgesamt zur Verfügung stehenden Stipendien in Deutschland werden zwei von der Europa-Universität Viadrina an ihre Studierenden vergeben.

### Weitere Informationen:

<http://www.yorku.ca/tfff>

Professor Michael Brown

([michaelb@yorku.ca](mailto:michaelb@yorku.ca))

Professor Mark Webber

([mwebber@yorku.ca](mailto:mwebber@yorku.ca))

Prof. Dr. Michael Minkenberg

E-Mail: [mminken@euv-frankfurt-o.de](mailto:mminken@euv-frankfurt-o.de)

## Namhafter Historiker referierte zu „1000 Jahre Polen“

Zu einem öffentlichen Vortrag von Prof. Dr. Gerd Althoff von der Universität Münster „Otto III., Gnesen und die Anfänge Polens. 1000 Jahre deutsch-polnische Beziehung?“ hatten die Europa-Universität und das Museum Viadrina eingeladen.

„Im Jahr 2000 wurde in Polen das 1000-jährige Bestehen gefeiert. Dabei orientierte man sich an dem sogenannten 'Akt von Gnesen'. Die Begegnung Kaiser Ottos III. und Herzog Boleslaws I., verbunden mit der Einrichtung eines Erzbistums Gnesen, wurde lange Zeit in Deutschland und Polen unterschiedlich interpretiert. Die Zeit nach der Wende ermöglichte eine sachlichere Diskussion“, erläutert Prof. Dr. Dr. Ulrich Knefelkamp, Professor für mittelalterliche Geschichte Mitteleuropas der Europa-Universität, der sich gemeinsam mit Dr. Siegfried Griesa, Direktor des Viadrina-Museums, dafür engagierte, auch in der Oderstadt die Problematik des 1000-jährigen Polens ins Bewusstsein zu rücken. „Mit Prof. Dr. Gerd Althoff ist es uns gelungen, einen hervorragenden Experten und einen der namhaftesten Historiker unserer Zeit für den Vortrag zu gewinnen“, so Knefelkamp.

A. B.

## Allgemeiner Studentischer Ausschuss gewählt: Vorsitzender Robert Suligowski

Ein neu gewählter Allgemeiner Studentischer Ausschuss (ASTa) nahm jetzt seine Arbeit an der Europa-Universität auf. Sascha Tamim Asfandiari, Student der Rechtswissenschaft im 12. Semester, wurde zum Hauptreferenten und stellvertretenden Vorsitzenden des ASTa gewählt; um die Finanzen kümmert sich Daniel Sauer. Für die zehnte Legislaturperiode hat sich der ASTa einiges vorgenommen – so sehen der ASTa-Vorsitzende und Referent für Hochschulpolitik, Robert Suligowski, und die Referentin für Soziales, Joanna Dlugosz, weitere Aktionen gegen die Rückmeldegebühren vor und wollen besonders die Kontakte zu deutschen und polnischen Hochschulen ausbauen. Auch Karol Lewandowski, Referent für Internationales, strebt eine Erweiterung der Austauschprogramme und Kooperationen mit ost- und westeuropäischen Hochschulen an. Einem abwechslungsreichen Kulturangebot widmen sich die beiden Kulturreferenten, Michaela Grün und Arek Paszek. Dazu gehören die Mitgestaltung der Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag der Universität, des Tages der offenen Tür, des Oderfestes und des Slubfurter Jam-Festivals. Eine stärkere Zusammenarbeit mit anderen städ-

tischen Vereinen und Institutionen gegen Gewalt hat sich Christian Timm, Antirassismus-Referent, zum Ziel gesetzt. Sein Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Dokumentation rechtsradikaler Vorfälle gegen Studierende und der Entwicklung von präventiven und konfliktschlichtenden Handlungsangeboten gegen rechte Gewalt. Die Referenten für Öffentlichkeitsarbeit, Miriam Schader und Wolfgang Spree, haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Pressearbeit des ASTa zu intensivieren und die Kommunikation zwischen ASTa und Studierenden zu fördern. Die Frankfurter Studierendenschaft auf Trab zu bringen versuchen die beiden Sportreferentinnen Janie Andreas und Marie-Therese Allam. Das umfangreiche Sportprogramm, das sie gerade entwickeln, sieht den Aufbau einer Klettergruppe und einer Frauen-Basketball-Mannschaft, verschiedene Turniere, wie den „Nations Cup“, und einen Lauf durch Frankfurt vor.

K. H.

Weitere Informationen unter:

Tel.: 0335/56 57 434

Fax: 0335/56 57 437

<http://www.euv-frankfurt-o.de/asta>

E-Mail: [asta@euv-frankfurt-o.de](mailto:asta@euv-frankfurt-o.de)

## [NACHRICHTEN]

### INTERSTUDIS werden ausgezeichnet

Mit dem „Preis des Bundesministers des Auswärtigen für besondere Verdienste um die Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen“ werden die INTERSTUDIS ausgezeichnet. Nach der Verleihung eines Viadrina-Förderpreises im Juni 2000 ist dies die zweite Ehrung für ihr ehrenamtliches Engagement. Die INTERSTUDIS gestalten nicht nur einen Begrüßungsabend für die Gaststudenten, sie helfen bei Behördengängen und Problemen rund ums Studium und bieten über das gesamte Semester den Gaststudenten ein abwechslungsreiches Programm neben dem Studium. Die Auszeichnung wird im Sommer durch den DAAD in Bonn übergeben.

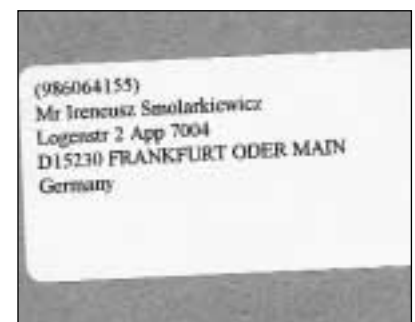
STEFAN AUST

### Viaphoniker wählen neuen Vorstand

Neue Vorsitzende des Universitätsorchesters Frankfurt (Oder) e. V. „Viaphoniker“ ist Susanne Schaller. Zweite Vorsitzende wurde Veronika Bohl. Stefanie Peger fungiert als Kunstbeauftragte und Yvonne Renné als Kassenwärtlerin. Vertreterin der Universität im Vereinsvorstand ist Gunda Richter.

### Geographisch gemixt: FFO/FFM?

Frankfurt oder Main ? – das ist hier die Frage! Interessante und vor allem geographisch aufschlussreiche Post erhielt Viadrina-Student Ireneusz Smolarkiewicz von der University of Durham. Dort hatte er 1998/1999 „European Studies“ belegt und sollte nun per Brief zu einem Absolvententreffen eingeladen werden. Der Brief kam trotz Geographiemix an. Bloß gut, dass es Postleitzahlen gibt!



## [Impressum]

[UNION]-Herausgeber:  
Europa-Universität Viadrina  
Frankfurt (Oder)  
Präsidentin Prof. Dr. Gesine Schwan  
ISSN 0948-2903

Redaktion, Layout:  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
ANNETTE BAUER  
Mitarbeit: KATJA HENSEL  
Fotos: HEIDE FEST  
Texterfassung: KATRIN NOACK

Redaktionsanschrift:  
Referat Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit der EUV  
Große Scharrnstraße 59  
15230 Frankfurt (Oder)

Telefon 0335 · 55 34 515, 55 34 509  
55 34 368, 55 34 601  
Fax 0335 · 55 34 354, 55 34 600

E-Mail: [presse@euv-frankfurt-o.de](mailto:presse@euv-frankfurt-o.de)

WWW:  
<http://www.euv-frankfurt-o.de/~presse>

Redaktionsschluss für diese Ausgabe:  
15. März 2001

Druck:  
Fürstenberger Druck und Verlag GmbH  
Eisenhüttenstadt

Auflage: 6 000 Exemplare  
[UNION] erscheint vierteljährlich  
und wird kostenlos abgegeben.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge  
und Leserbriefe sinnwährend zu kürzen.

## ACHTUNG!!! ENTE

In der April-Ausgabe des Hochschulmagazins „UNICUM“ wurde auf Seite 4 eine Nachricht über die Viadrina gedruckt mit der Überschrift „Uni Frankfurt/Oder wechselt das Ufer“. Es wird berichtet, dass die Viadrina komplett nach Polen umzieht, weil das preiswerter sei und man dann nicht mehr mit Frankfurt am Main verwechselt werden könne. Näheres erföhre man am Collegium Polonicum unter Telefon usw. ... Dieser Aprilscherz bescherte dem Pressereferat, der Studienberatung und dem Collegium Polonicum eine Reihe von Anrufern, die allesamt beruhigt werden konnten:

**Die Europa-Uni bleibt HIER  
in FFO!**

Alle weiteren Nachfragen richten  
Sie bitte an die  
Unicum-Redaktion in Bochum  
unter Telefon 0234 / 96151.

## AKS-Resolution zur Fremdsprachenausbildung an den deutschen Hochschulen

Eine Resolution zum Europäischen Jahr der Sprachen 2001 und zur Lage der Fremdsprachenausbildung an den Hochschulen in Deutschland verabschiedete jetzt der Arbeitskreis der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute (AKS), dem mehr als 80 Sprachenzentren und vergleichbare Hochschuleinrichtungen in Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz angehören.

„Eine Hochschulausbildung, die auf einen sich ständig globalisierenden Arbeitsmarkt vorbereiten sollen, ist ohne eine integrierte Fremdsprachenausbildung nicht mehr denkbar. Aus diesem Grunde ist es eines der wesentlichen Ziele des Arbeitskreises der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute (AKS), auf der hochschulpolitischen Ebene bei allen Beteiligten ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass die Fremdsprachenausbildung als Kernstück der Internationalisierung an deutschen Hochschulen dauerhaft zu verankern und abzusichern ist“, so AKS-Vorsitzender Dr. Thomas Vogel, Leiter des Sprachenzentrums der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder).

In der Resolution fordert der AKS von den Entscheidungsträgern in den Ministerien der Bundesländer eine den Anforderungen der Studierenden entsprechende personelle und materielle Ausstattung der Sprachenzentren und -institute. Die Hochschulen müssen in die Lage versetzt werden, dauerhaft der Forderung der Studierenden nach qualitativ hochwertiger Fremdsprachervermittlung Rechnung zu tragen und die

Fremdsprachenausbildung zu einem wesentlichen Faktor der Internationalisierung zu machen. Im Wortlaut ist die Resolution im Internet abrufbar unter:

**www.euv-frankfurt-o.de**  
**„Achtung aktuell/AKS-Resolution zur Fremdsprachenausbildung“**

Der AKS ist der einzige Verband in Deutschland, der den Bereich Fremdsprachenlehre an der Hochschule umfassend vertritt. „Fremdsprachenausbildung muss in einem europäischen Zusammenhang gedacht und geplant werden. Durch die Mitarbeit in „Cercles“ – der Konföderation der europäischen Sprachenzentren an Hochschulen – wirkt der AKS aktiv an der europäischen Sprachenpolitik mit“, erläutert Vogel.

Der AKS versteht sich als der entscheidende Ansprechpartner für Qualitätssicherung der Sprachausbildung im Hochschulbereich. Mit dem hochschulübergreifenden Fremdsprachenzertifikat „Unicert“ wurde dafür ein entscheidendes Instrument geschaffen.

### **Ansprechpartner und weitere Informationen:**

Arbeitskreis der Sprachenzentren AKS e.V.

Vorsitzender Dr. Thomas Vogel

Sprachenzentrum der Europa-Universität  
Viadrina

Tel.: 0335/5534 710

Fax: 0335/5534 719

E-Mail: vogel@euv-frankfurt-o.de

## Konrad-Adenauer-Stipendiatengruppe lud ein zum ukrainischen Abend an der Viadrina

Einen „Ukrainischen Abend“ organisierte die Stipendiatengruppe der Konrad-Adenauer-Stiftung an der Viadrina. An der Veranstaltung nahmen Studenten, Doktoranden und Gäste aus Deutschland, Polen, Rumänien, Russland, Großbritannien und selbstverständlich der Ukraine teil. Unter ihnen waren auch die Stipendiatinnen Jaryna Borenko und Martyna Laszewska von der Freien Universität und der Humboldt-Universität Berlin. Während des Abends hielt Stipendiatensprecher Roman Kryvonos einen Vortrag über sein Land. Igor Panasiuk, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni, erzählte über Traditionen in der Ukraine und Jura-Student Jaroslav Sverlichenko sang ukrainische Lieder mit Gitarrenbegleitung.

Für Abendbesucher bot sich eine einmalige Möglichkeit, illustrierte Bücher, Alben und Ansichtskarten aus der Ukraine anzuschauen. Bewirtet wurden die Gäste mit traditionellen ukrainischen Speisen: Kutia, Usvar, Wareniky, Pyrig, „Hering unter einer Pelzjacke“, Rote Beete auf Kiewer und Lemberger Art ...

„Schon die Vorbereitung des ukrainischen

Abends trug bedeutend zu einer Integration unserer Stipendiatengruppe bei“, urteilte Stipendiatensprecher Kryvonos. „Es war die beste Veranstaltung, die von der Stipendiatengruppe jemals organisiert wurde“, kommentierte mit Begeisterung Prof. Dariusz Aleksandrowicz, Vertrauensdozent der Konrad-Adenauer-Stiftung an der Viadrina. Der Abend gab allen Teilnehmern beste Möglichkeiten, Traditionelles, Neues und Interessantes über das nach Russland territorial größte Land im Osten unseres Kontinents kennenzulernen, das fast 50 Millionen Einwohner zählt. K.

ANZEIGE

Das Online-Reisebüro  
für Studenten  
und Akademiker

**Grüße  
aus Atlantis**

FLÜGE | HOTELS | LAST-MINUTE | EXKURSIONEN | SPECIALS

**www.gruesse-aus-atlantis.de**

## Kooperation mit Axel-Springer-Schule

Die Journalistenschule Axel Springer in Berlin bietet ab 1. September 2001 journalistisch begabten Studierenden der Europa-Universität und der FU Berlin die Möglichkeit, parallel zum Hauptstudium ein Volontariat zu absolvieren. Ziel ist es, mit dem Hochschulexamen zugleich das Zertifikat über eine erfolgreich beendete Redakteursausbildung zu erwerben. Diese bisher einzigartige Kooperation über eine neue, integrierte Journalistenausbildung wendet sich an Studierende der Wirtschaftswissenschaften der Viadrina mit ersten Medienerfahrungen und fundierter Allgemeinbildung. Nach Bestehen des Vordiploms können sie sich dem Auswahlverfahren der Journalistenschule stellen. Während der folgenden Semester werden sie an der Universität studieren und jeweils in den Semesterferien ihre theoretische und praktische Redakteursausbildung in der Journalistenschule Axel Springer in Berlin sowie bei den Zeitungen und Zeitschriften des Verlags absolvieren. Für die Dauer der akademischen und journalistischen Ausbildung erhalten sie vom Axel-Springer-Verlag ein Stipendium, das sich an den Tarifverträgen für Volontäre orientiert. Der Leiter der Journalistenschule, Peter Philipps, sagte bei der Besiegelung der Kooperation: „Dies ist eine ungewöhnliche Partnerschaft, bei der alle gewinnen: die Studenten, die Universitäten und unser Unternehmen. Alle reden von der notwendigen Verkürzung der Ausbildungszeiten, wir haben gemeinsam etwas getan.“

Viadrina-Präsidentin Professor Gesine Schwan betonte: „Diese Kooperation bietet gerade auch unseren polnischen Studierenden eine besondere Chance, sich mit der deutschen journalistischen Praxis vertraut zu machen. Damit ist sie nicht nur ein wichtiger Schritt für eine Partnerschaft zwischen Universität und privaten Unternehmen, sondern auch für die Bildung einer gut informierten europäischen Elite.“

Interessierte Studierende der Europa-Universität richten Ihre schriftliche Bewerbung bis zum **1. Juni 2001** an die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, zu Händen Herrn Prof. Dr. Alfred Kötzle, Telefon: 0335/5534-387,

E-Mail:

faculty\_of\_economics@euv-frankfurt-o.de.

Weitere Informationen

und Bewerbungsunterlagen:

Journalistenschule Axel Springer Berlin  
Axel-Springer-Straße 65  
10888 Berlin

Tel.: 030/2591-2801

E-Mail: jas-asv@asv.de

<http://www.asv.de/journalistenschule>

## [Ernannt]

Zu Professoren der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) wurden jetzt eine polnische Wissenschaftlerin und zwei polnische Wissenschaftler ernannt. Sie werden vorwiegend in der deutsch-polnischen Gemeinschaftseinrichtung „Collegium Polonicum“ der Universitäten Poznan und Frankfurt lehren.

**Dr. Bozenna Cho**uj, geboren 1956, promovierte 1988 und habilitierte sich 1999. Die Germanistin lehrte bisher an der Universität Warschau und übernimmt nun die Professur „Vergleichende Mitteleuropastudien“.



Ihre Spezialgebiete sind kulturelle und nationale Identität sowie Raum und Ort in der Philosophie. Sie begründete 1995 zusammen mit Dr. Malgorzata Fuszara „Gender Studies“ an der Warschauer Universität.

**Prof. Dr. Michal Buchowski**, geboren 1955, studierte Ethnologie und Kulturwissenschaften in Poznan. Er promovierte 1983 und habilitierte sich 1990. Buchowski befasst sich insbesondere mit der Wissenschaftstheorie der Anthropologie und mit Transformationsprozessen im gegenwärtigen Polen. Er war zuvor an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan tätig und übernimmt nun eine Professur „Vergleichende Mitteleuropastudien“.



**Prof. Dr. Boguslaw Banaszak** übernimmt einen Lehrstuhl „Polnisches Recht“ an der Viadrina.

Er wurde 1955 in Wrocław geboren, studierte an der Juristischen Fakultät der Universität Wrocław, promovierte 1983, habilitierte sich 1991 und lehrte dort seit 1994 als Universitätsprofessor.



## [Bestanden]

Erfolgreich schlossen die öffentliche Disputation im Promotionsverfahren ab:

**Cathrin Alisch (Kulturwissenschaftliche Fakultät)** mit dem Thema „Die Zeichenstruktur des sorbischen Hochzeitsbrauchtums. Kulturanthropologische Überlegungen zur Identität einer slawischen Minderheit“

**Elmar Geus (Kulturwissenschaftliche Fakultät)** mit dem Thema „Strafrechtsreformen von der Carolina bis zum Reichsstrafgesetzbuch. Historische Betrachtungen des deutschen Strafrechts am Beispiel der Tötungs- und Diebstahlsdelikte“

**Thomas Crofts (Juristische Fakultät)** mit dem Thema „The Criminal Responsibility of Children and Young Persons: A Comparison of English and German Law“.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

ANZEIGE

## [Berufen]

**Prof. Dr. Gerd G. Wagner** wurde in den „Statistischen Beirat“ berufen, der das Statistische Bundesamt in Grundsatzfragen berät.

Des Weiteren wurde Professor Wagner zum Mitglied der „Paritätischen Akademie Berlin“ ernannt, die den Paritätischen Wohlfahrtsverband bei der Neugestaltung des sozialen Netzes in Deutschland unterstützt.



## [Behütet]

**Prof. Dr. Kaspar Frey** (l.) setzt dem frisch promovierten **Felix von Bredow** den Doktorhut auf. Dieser hatte das Promotionsverfahren an der Juristischen Fakultät erfolgreich abgeschlossen (siehe „Uni on“ 29).



## Auswahl: Neue Publikationen der Viadrina-Wissenschaftler

**Beichert, Timm:** Demokratische Konsolidierung im postsozialistischen Europa: Die Rolle der politischen Institutionen Junge Demokratien. Systemwechsel und politische Entwicklungen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa; Band 6, ca. 350 Seiten. Kart., 68,- DM, ISBN 3-8100-2857-6, August 2000.

**Bolle, Friedel:** Why to buy your darling flowers, in: Theory and Decision, Volume 50, issue 1, February 2001.

**Gröppel-Klein, Andrea; Baun, Dorothea:** The Role of Customers' Arousal for Retail Stores – Results from an Experimental Pilot Study Using Electrodermal Activity as Indicator, in: Gilly, Mary C.; Meyers-Levy, Joan (eds.): Advances in Consumer Research, Vol. XXVIII, 2001 (im Druck).

**Häde, Ulrich:** Finanzausgleich in der Europäischen Union – Bemerkungen zu Finanzautonomie und Umverteilung aus juristischer Sicht, Europäisches Zentrum für Staatswissenschaften und Staatspraxis, Diskussionspapiere zu Staat und Wirtschaft 17/2000, 38 S.

**Haupt, Alexander:** Environmental Product Standards, International Trade and Monopolistic Competition, in: International Tax and Public Finance 7/2000, S. 585 - 608.

**Haverkamp, Anselm:** Hamlet. Das Gespenst der Geschichte, Berlin: Kadmos Verlag 2001.

**Höfner, Eckhard:** Intertextuelle Interpretationsvektoren. Zur Funktion von 'motti' am Beispiel Stendhals; in: Heiler, Susanne; Mecke, Jochen (Hrsg.): Titel-Text-Kontext. Randbezirke des Textes. Festschrift für Arnold Rothe zum 65. Geburtstag, Berlin 2000, S. 219 - 238.

**Hübinger, Gangolf; Hertfelder, Thomas (Hrsg.):** Kritik und Mandat. Intellektuelle in der deutschen Politik, Stuttgart: DVA 2000.

**Joerden, Jan C.; Schwarz, Anna; Wagener, Hans-Jürgen:** Universitäten im 21. Jahrhundert, Springer-Verlag, Heidelberg 2000, 229 S.

**Kalthoff, Herbert; Rottenburg, Richard; Wagener, Hans-Jürgen (eds.):** Facts and figures. Economic representations and practices. Marburg: Metropolis (Jahrbuch Ökonomie und Gesellschaft 16), 2000, 342 pages, 58 DM/52,50 SFr/423 ÖS; ISBN 3-89518-996-0.

**Kittsteiner, Heinz Dieter:** Staatskunst und Kunstbetrieb, in: Joachim Jäger und Peter-Klaus Schuster: Das Ende des XX. Jahrhunderts, Köln 2000, S. 120 - 140.

**Knefelkamp, Ulrich:** Stadt und Spital im späten Mittelalter. Ein struktureller Überblick zu Bürgerspitälern süddeutscher Städte, in: Joha-

nek, Peter (Hrsg.): Städtisches Gesundheits- und Fürsorgewesen vor 1800, Böhlau Verlag: Köln 2000; S. 19 - 40.

**Kötzle, Alfred; Niggemann, Markus:** Value Reporting, in: Ann-Kristin Achleitner / Alexander Bassen (Hrsg.): Investor Relations am Neuen Markt, Schäffer-Poeschel Verlag: Stuttgart (im Druck).

**Kudert, Stephan, Nabiaæk, Jarosław:** Oportatkwowanie dywidend wypłacanych między spółkami kapitałowymi z siedzib w r znych państwach - analiza skutków podatkowych na poziomie spółek i udziałowców, in: Rachunkowosc Poradnik Praktyczny Nr. 9/2000, S. 26 - 37.

**Kurbel, Karl; Teuteberg, Frank; Szulim, Daniel:** XML-based Agent Communication for Electronic Marketplaces; In: Proceedings of ISA 2000 - Intelligent Systems and Applications, Wollongong, Australia; December 11-15, 2000.

**Littbarski, Sigurd:** Allgemeine Versicherungsbedingungen für die Haftpflichtversicherung (AHB), Kommentar XLII, 699 Seiten, C. H. Beck-Verlag, München 2001.

**Minkenber, Michael:** Die EU-Osterweiterung im westeuropäischen Parteiendiskurs, Zeitschrift für Parlamentsfragen 3/2000 (Sep. 2000), S. 626 - 634.

**Morhard, Bettina:** Das deutsch-polnische Grenzgebiet als Sonderfall europäischer Regionalpolitik: Die institutionelle Ausgestaltung zur Förderung grenzüberschreitender Kooperation im Kontext der EU-Erweiterungsstrategien im Zeitraum von 1989 bis 1998, Schriftenreihe der Juristischen Fakultät der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder 2000. XV, 321 S., 12 Abb. Brosch., DM 129,-; ATS 942,-; sFr 117,50, ISBN 3-540-67918-9.

**Pechstein, Matthias:** Die Abhängigkeit der linearen Versorgungsanpassung von der Entwicklung der Aktivenbesoldung im Lichte der aktuellen Rentenreformediskussion, in: Zeitschrift für Beamtenrecht (ZBR) Nr. 9, 2000, S. 289.

**Peine, Franz-Joseph:** Die Einheit von Bauplanungs- und Bauordnungsrecht – Konzept und Realität des Allgemeinen Baugesetzes, in: Bauer/Breuer/Degenhart/Oldiges (Hrsg.): 100 Jahre Allgemeines Baugesetz Sachsen, 2000, S. 245 - 261.

**Pfeiffer, Waldemar:** Fremdsprachendidaktik: „Von der Praxis zur Praxis“ (auf Polnisch), Poznan: Wagros 2001.

**Pollack, Detlef; Wielgoths, Jan:** Politische Kultur und demokratische Konsolidierung: Kriti-

sche Anfragen an das Konzept der politischen Kulturforschung zu postsozialistischen Gesellschaften, in: Berliner Debatte Initial 11, 2000, 5/6, S. 65 - 75.

**Ribhegge, Hermann:** Die wirtschaftspolitischen Auswirkungen der Osterweiterung der Europäischen Union für die neuen Bundesländer und ihre Grenzregionen, in: kowa Arbeitspapiere; 12, Frankfurt (Oder), 2000 ; ISSN 1433-7683.

**Richter, Knut; Dobos, Imre:** The integer EOQ repair and waste disposal model - further analysis, Central European Journal of operations Research Vol. 8/2000, Issue 2, S. 173 - 194.

**Scheffler, Uwe:** Neben dem Dolmetscher immer ein Verteidiger - Sollte die Regelung aus der neuen polnischen Strafprozessordnung übernommen werden?, in: Sonderheft Internationaler Tag des Übersetzens am 30.09.1999 in Berlin, Hrsg. v. Verband der Übersetzer und Dolmetscher Berlin e.V., Berlin 2000, S. 11 - 18.

**Schiffauer, Werner:** Der Kalifstaat des Cema-leddin Kaplan. Kolloquien des Max-Weber-Kollegs VI - XIV. Erfurt 2000, Max-Weber-Kolleg für Kultur- und Sozialwissenschaftliche Studien. VI - XIV, S. 135 - 159.

**Schmid, Wolfgang; Steland, A.:** Sequential control of non-stationary processes by non-parametric kernel control charts, Allgemeines Statistisches Archiv 84/2000, S. 315 - 336.

**Schultz, Helga:** Mecklenburg, Ostmitteleuropa und das Problem der Rückständigkeit, in: Münch, Ernst; Schattkowsky, Ralph (Hrsg.): Studien zur ostelbischen Gesellschaftsgeschichte, Bd. 1 Festschrift für Gerhard Heitz zum 75. Geburtstag, Rostock 2000.

**Wolf, Gerhard:** Das System des Rechts der Strafverteidigung. Die Struktur der gesetzlichen Regelung und ihre Bedeutung für die Praxis, 489 Seiten, XXXIII, kart., 128 DM, Frankfurt (Oder) 2000, ISBN 3-00-007155-5.

Eine ausführliche Dokumentation  
der Publikationen  
der Wissenschaftlerinnen  
und  
Wissenschaftler  
der Europa-Universität Viadrina  
Frankfurt (Oder)  
finden Sie  
im INTERNET unter:

<http://presse.euv-frankfurt-o.de/Presseinformationen/PI29.html>

## Master-Studenten auf interessanter Exkursion: Viadrina, Wien und die Menschenrechte

Im zurückliegenden Wintersemester konnten Studenten und Studentinnen des Studienganges „Master of European Studies“ (MES) erneut ein Blockseminar mit Exkursion nach Wien zum Thema „Grund- und Menschenrechte“ absolvieren. In Vorbereitung darauf fand ein zweitägiges Einführungsseminar statt, in dem es vor allem um die historische Entwicklung, Grundsatzdokumente und wichtige Organisationen im Rahmen des Menschenrechtsschutzes ging.

In Wien folgten dann Themen wie Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Kinderrechte, Bildung für Menschenrechte, Frauenrechte und der Konflikt im Kosovo, die im Rahmen von Workshops und Seminaren von Mitarbeitern des Ludwig- Boltzmann-Instituts für Menschenrechte (BIM) gestaltet wurden.

Außerdem besuchten die TeilnehmerInnen die EU-Kommission in Wien und den Ständigen Rat der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE).

Zudem gab es einen „Abend der Menschenrechte“, der anlässlich der Unterzeichnung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte am 10. Dezember 1948 seit kurzem jährlich stattfindet, das „BIM-Maronifest“, ein Besuch im Burgtheater und ein Heurigenabend in einem kleinen Weinlokal am Rande Wiens. Für Stadtbesichtigungen und Spaziergänge blieb nur wenig Zeit.

Neuerung des Semesters: die Möglichkeit, im Rahmen des Seminars einen Leistungsschein zu erwerben. Dieser Leistungsschein kann erworben werden durch das Ausführen eines Vergleichs zweier Menschenrechtsdokumente und einer Klausur am Ende des Semesters.

Im Namen aller ExkursionsteilnehmerInnen herzlichen Dank an die Mitarbeiter des BIM sowie für die Betreuung durch die beiden Koordinatorinnen Margot Wargenau und Anke Krüger.

PEGGY LANTZSCH

### Kleines Meinungskaleidoskop zum Seminar

#### Hannes Tretter (BIM Wien, Seminarleiter):

„Die TeilnehmerInnen des diesjährigen Seminars bestachen durch ihr großes Interesse am Thema und ein überdurchschnittliches Engagement in der Diskussion menschenrechtlicher Fragen und Probleme. Dies zeigte sich schon in den einleitenden Vorlesungen in Frankfurt (Oder), zu denen die Studierenden substanzielle und hochwertige Diskussionsbeiträge lieferten, und setzte sich im Rahmen der in Wien durchgeführten Workshops zu menschenrechtlichen Spezialthemen fort. Diese Lehrveranstaltungen waren für mich auch deshalb anregend, weil unter den Studierenden verschiedenste Disziplinen und Nationalitäten vertreten waren.“

#### Delia Balaban (Doktorandin und MES-Studentin, Rumänien):

Das Seminar war für mich aus verschiedenen Gründen wichtig: In Rumänien leben eine Reihe von Minderheitengruppen, die mit nicht wenigen Problemen zu kämpfen haben. Außerdem besteht erheblicher Nachholbedarf bei der Aufklärung über Frauen- und Kinderrechte.“

#### Gregorz Spichal (MES-Student, Polen):

„Mir hat der Vortrag über die Bildung für Menschenrechte am besten gefallen. Ich war sehr positiv überrascht, dass dabei einfache, greifbare, aber dennoch sehr erfreuliche und leicht verständliche psycho-soziologische Methoden angewendet werden.“

#### Handan Duman (MES-Studentin, Türkei):

„Das Seminar bot viele neue Informationen für mich und eben auch die Möglichkeit, intensiv über Menschenrechte zu diskutieren. Eine solche Exkursion hilft den Studenten des MES-Studienganges, besser miteinander zu kommunizieren.“

#### Marcella Celli (MES-Studentin, Italien):

„Der Besuch der OSZE war äußerst interessant. Ich habe schon andere europäische Institutionen besucht, diese war Neuland für mich.“

#### Philippe Dresrüse (MES-Student, Deutschland):

„Ein schönes, gut strukturiertes Programm. Wichtig war, dass wir im Seminar viel diskutieren konnten und interaktive Workshops angeboten wurden.“

#### Vincent Dappozze (MES-Student, Frankreich):

„Das war eine reiche, gute Erfahrung in Bezug auf interkulturelles Zusammenarbeiten in einer wunderbaren Stadt.“



FOTO: PRIVAT

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der interessanten Wien-Exkursion.

**Informationen  
zum Studiengang  
Master of European Studies:**

**Europa-Universität Viadrina  
Frankfurt (Oder)  
PF 1786  
15207 Frankfurt (Oder)**

**Margot Wargenau  
Tel.: 0335 / 5534669**

**E-Mail:  
mes@euv-frankfurt-o.de**

## Europa-Fellows bereichern wissenschaftliches Leben

Für 37 Doktorandinnen und Doktoranden sowie eine Habilitandin und einen Habilitanden aus sechs Ländern – Absolventen von insgesamt 21 Universitäten – ist das Collegium Polonicum seit dem vergangenen Wintersemester zur Forschungs- und Lehrstätte geworden. Mit einem in Umfang und in Zielsetzung einmaligen Programm fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung das Stipendienprogramm „Europa Fellows“. Das Collegium Polonicum profitiert als eigentlicher Adressat von dieser großzügigen Forschungsförderung in erheblichem Maße, denn die Fellows bereichern das sich dort entwickelnde wissenschaftliche Leben. Viele der Europa-Fellows haben sich durch ihren Beitrag zur Lehre in den am Collegium Polonicum verankerten Studiengängen, aber auch an der Viadrina bereits einen Namen gemacht.

Die monatlich stattfindenden Treffen der Europa-Fellows und die an den Lehrstühlen verankerten Forschungskolloquien zeigen, wie viele Gesichter die Forschung auf dem Gebiet der europäischen Integration haben kann. Dies ist der übergeordnete Bezugspunkt des breit und interdisziplinär angelegten Programms. Die Stipendiaten sind in allen am Collegium angesiedelten Studiengängen tätig.

Die Adam-Mickiewicz-Universität stellt mit 17 Absolventinnen und Absolventen die meisten Fellows, wie überhaupt 23 Polinnen und Polen in der Gruppe mit 12 Deutschen,



*Große Runde: während eines der monatlich stattfindenden Treffens der Europa-Fellows im Collegium Polonicum.*

einer Italienerin, einer Ungarin und einer Amerikanerin die Mehrheit bilden. Das Programm ist auf zwei Jahre mit einer Verlängerungsmöglichkeit um ein Jahr angelegt. Im Mai wird eine Neuausschreibung für noch einmal acht Promotionsstipendien und ein Habilitationsstipendium erfolgen. Gefördert

werden fortgeschrittene Arbeitsvorhaben für einen Zeitraum von maximal zwei Jahren.

**Auskünfte gibt das Koordinationsbüro der Europa-Fellows am Collegium Polonicum:**

**Tel.: 0335 / 5534 16 -446;**

**E-Mail: breysach@euv-frankfurt-o.de**

*DR. B. BREYSACH*

## Ein Uni-Azubi zieht Bilanz: Kristina Bartscht

Wie schnell die Zeit meiner dreijährigen Ausbildung vergeht, habe ich wirklich nicht gedacht. Eben noch erhalte ich den Anruf, dass ich mich zwei Tage später in der Uni melden soll, um im September 1998 in der Bibliothek anzufangen, schon bin ich im Prüfungsstress für die Abschlussprüfungen. In der ganzen Zeit habe ich Einblicke in viele Abteilungen der Bibliothek bekommen und fand sie sehr interessant. Die verschiedenen Tätigkeiten, z. B. das Einarbeiten der Medien, das Katalogisieren oder die Arbeit am PC mit unterschiedlichen Programmen wurden mir dort vermittelt. Besonders abwechslungsreich fand ich die Bereiche der Benutzung, wozu sowohl das Beraten der Benutzer (teilweise in Englisch) als auch das Einstellen und Reparieren der Bücher gehörten.

Alle Dinge, die ein FAMI (Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste) wissen musste, wurden mir Schritt für Schritt bis ins Detail erklärt. Natürlich durfte bei der ganzen Sache die Theorie nicht zu kurz kommen und so fuhr ich etwa 4-mal im Jahr für 3 bis 4 Wochen nach Sondershausen in Thüringen zur Bibliotheksschule, um mir die Kenntnisse, die vor allem für

die Prüfung am Ende der Ausbildung von Nutzen sein werden, anzueignen. Das Leben im Internat war nicht immer einfach (aber auch gelegentlich amüsant ...), doch die Arbeiten, für die (meist im verzweiferten Zustand in dem von der überlauten Musik des Nachbarn bebenden Zimmer) gelernt wurde, hatte man auch bald hinter sich.

Ich werde mich bestimmt an viele Dinge, die ich in meiner Ausbildung erlebt habe, erinnern. Die ganze Ausbildungszeit über machte die Bibliothek auf mich einen offenen und willkommen heißen Eindruck, da dies eigentlich der Treffpunkt aller Studenten ist und – soll alles funktionieren – Teamgeist herrschen muss. Was ich natürlich sehr toll an der Universität finde, ist die Freundlichkeit zu allen ausländischen Studenten, die aus allen Ecken der Welt kommen. Gerade dies ist sehr belebend für die gesamte Atmosphäre, da viele Kulturen und verschiedene Persönlichkeiten gut miteinander leben.

Nun stehen nur noch die Prüfungen an und wenn alles klappt, bin ich bald Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste.

*Danke an die Uni und meine Ausbilder!*



# PROGRAMM

## zum „Tag der offenen Tür“ der Viadrina am 6. Juni 2001

WANN?	WAS?	WO?
9.00 - 13.30 Uhr	<b>Info-Markt</b> Bewerbung, Studienberatung, Fremdsprachenangebot, Praktika, Auslandsaufenthalte, Studentisches Wohnen und BAföG, studentische Initiativen, Präsentation der Universitäten Potsdam und Cottbus, Informationen zur Stadt Frankfurt (Oder), Einzelberatungen für Studieninteressenten durch die Studienfachberater	im großen Foyer vor der Mensa im FB
10.00 - 15.30 Uhr	<b>Führungen durch die Universitätsbibliothek für angemeldete Gruppen</b>	
9.30 - 9.45 Uhr	Begrüßung der Studieninteressenten und Vorstellung der Besonderheiten eines Studiums in Frankfurt (Oder) durch die Präsidentin, Prof. Dr. Gesine Schwan	FB Großer Hörsaal
9.45 - 10.30 Uhr	<b>Vortragsprogramm</b> Übersicht zum Studienangebot, Zugangsberechtigung und Bewerbung, studienbegleitende Fremdsprachenausbildung, Auslandsstudium und -praktikum, Studentisches Wohnen, BAföG-Regelungen	FB Großer Hörsaal
10.30 - 11.15 Uhr	Studium der Rechtswissenschaft, Prof. Dr. Kaspar Frey	
11.15 - 12.00 Uhr	Studium der Kulturwissenschaften, Janine Nuyken	
12.00 - 12.45 Uhr	Studium der Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. Stephan Kudert	
13.30 Uhr	<b>Wohnheimbesichtigung</b> , Treff Logenstraße 2, vor dem Wohnheim	
14.00 Uhr	Begrüßungskonzert der Viaphoniker im Ehrenhof	
14.00 - 18.00 Uhr	<b>Informationsstände im Uni-Ehrenhof</b> F.I.T., ZWF, Collegium Polonicum, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Allg. Studienberatung, Amt für Ausbildungsförderung, AStA, AIESEC, ELSA, Spotkanie, Fachschaften KUWI, WIWI, Jura, Corps Borusso Silesia, Ökumenische Studentenarbeit, Amnesty International, kowa, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie, Stadt Frankfurt (Oder), Uni-Förderkreis  <b>Gastronomische Angebote</b> des Studentenwerkes / Konvoi-96: Kuchenbasar Asunta Luengo / Dr. Andreas Bahr: Kulinarisches	
14.00 - 18.00 Uhr	<b>Kurzvorträge und Gesprächsrunden der Fakultäten und Institute</b>	HG und FB
14.00 Uhr	<b>Prof. Dr. Helga Schultz/Claudia Klotz:</b> Präsentation des „Virtual College“	FB 239
14.00 Uhr	<b>Dr. Alexander Kritikos:</b> „Micro-Landing – Von der Theorie zum Modellprojekt“	HG 162
14.15 Uhr	<b>ELSA</b> stellt vor: STEP-Praktikantenaustauschprogramm	HG 110
14.15 Uhr	<b>Dr. Uwe Müller:</b> „Was lehrt uns die brandenburgische Wirtschaftsgeschichte?“	HG 217
14.30 Uhr	<b>Dr. Carmen Thiele:</b> „Studieren im Ausland mit Erasmus/Sokrates“	HG 104
14.30 Uhr	<b>Dr. Andreas Bahr:</b> „Rezeptive Mehrsprachigkeit“	FB 214
14.30 Uhr	<b>Niklas Görlitz:</b> „Erörterung einer aktuell europäisch-rechtlichen Fragestellung“	FB 014
15.00 Uhr	<b>Teresa Delgado:</b> „Spanisch an der Viadrina – Kulturelle Vielfalt und Zukunft einer der meistverbreiteten internationalen Sprachen“	HG 162
15.00 Uhr	<b>Prof. Dr. Jan Winiecki:</b> „Globalization - What does it mean?“	HG 110
15.15 Uhr	<b>Torsten Lorenz:</b> „Galizien – Mythos und Realität“	HG 201 b
15.30 Uhr	<b>Die Europa-Fellows</b> des Collegium Polonicum stellen sich vor	HG 104

15.30 Uhr	<b>Dirk Höhner:</b> „Die Osterweiterung der EU und die Folgen für die Beschäftigungssituation in den Grenzregionen“	FB 014
16.00 Uhr	<b>Olaf Müller:</b> „Jugend und Politik: Eine skeptische Beziehung?“	HG 162
16.00 Uhr	<b>Britta Baum:</b> „Das VWL-Studium an der Viadrina – eine Chance für das Berufsleben“	FB 214
16.00 Uhr	<b>Dr. Kristof Dascher:</b> „Ausländische Direktinvestitionen: In der Welt - und in Frankfurt“	HG 217
16.30 Uhr	<b>Dariusz Lapinski:</b> „Weltanschauung und Ideologie“	HG 201 b
16.30 Uhr	<b>Prof. Dr. Dr. Uwe Scheffler:</b> „Wann kann Graffiti-Sprayen als Sachbeschädigung bestraft werden?“	HG 104
16.45 Uhr	<b>Dr. Stefanie Diekmann:</b> „Theater – Medien – Film im Rahmen der Kulturwissenschaften“	FB 014
17.00 Uhr	<b>Dr. Krzysztof Wojciechowski:</b> „Das Collegium Polonicum – Entstehung, Angebote und Perspektiven“	HG 110
17.00 Uhr	<b>Prof. Dr. Dieter Martiny:</b> „Big brother und der 'Pinkelprinz' - Persönlichkeitsrechte im Medienzeitalter“	HG 162

### Und neben den Vorträgen gibt' s ...

14.00 - 15.00 Uhr	<b>Gesprächsrunde des Uni-Pressereferates mit Schülerzeitungsredakteuren</b> Dr. Bettina Morhard/Annette Bauer: „Das internationale Konzept der Viadrina“	HG 109
15.00 - 16.00 Uhr	<b>Diskussionsrunde mit Lehrern und Studenten „Kann die Schule noch erziehen?“</b> Es diskutieren Prof. Dr. Hermann Ribhegge (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) Prof. Dr. Waldemar Pfeiffer/PD Dr. Gert Rüdiger Wegmarshaus (Kulturwissenschaftliche Fakultät) Prof. Dr. Franz-Joseph Peine (Juristische Fakultät) Moderation: Prof. Dr. Gesine Schwan	HG 109
16.00 - 17.00 Uhr	<b>Gesprächsrunde „Preußen – Wiederentdeckte Tugenden und historische Lasten“</b> Es diskutieren Prof. Dr. Gangolf Hübinger, Prof. Dr. Karl Schlögel, Dr. Rita Aldenhoff-Hübinger und Dr. Uwe Müller	HG 109
16.00 - 17.30 Uhr	<b>Bibliotheksführungen</b> alle halbe Stunde	

HG = Hauptgebäude,  
Große Scharrnstraße 59

FB =  
Flachbau, Logenstraße 2

ab 18.00 Uhr  
Uni-Sommerfest 2001  
im Uni-Innenhof  
organisiert vom AstA  
(Eingang gegenüber der Marienkirche)

## Am 7. und 8. Juni 2001 Schnupperstudium

\* Besuch von Lehrveranstaltungen in den Fakultäten Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften und Kulturwissenschaften

\* Gespräche mit Professoren und Studierenden der Viadrina zu Studienbedingungen, Anforderungen etc.

\* Mensaeessen zum Studententarif

\* Übernachtung im Studentenwohnheim (ACHTUNG! nur nach vorheriger Anmeldung **bis zum 24. Mai**  
unter 0335 / 5534 207)

Veranstaltungspläne und Starthilfe erhalten Sie in der Allgemeinen Studienberatung,  
Logenstraße 2, Flachbau, Raum 218 od. 219, Telefon 0335 / 5534 207

## Deutsche Welle wirbt für Frankfurt (Oder) als Studienstandort – [www.gateway-to-germany.de](http://www.gateway-to-germany.de)

Premiere hatte im Februar ein Film der Deutschen Welle „Studieren in Deutschland – die Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)“ – einer von 27 in dieser Reihe vorgestellten Hochschulstandorten. In einer Runde mit dem Autor, Studierenden, Präsidentin Gesine Schwan, Vertretern der DW, der Stadt und der Presse wurde über den Streifen diskutiert.

„Studierende mit einem Faible für Osteuropa sind in Frankfurt (Oder) an der richtigen Stelle“, heißt es eingangs. Die Filmemacher gehen ein auf Betreuung ausländischer Studierender und lassen eine Reihe von Studenten zu Wort kommen. Der polnische Student Arek Paszek beispielsweise: „Es lohnt sich für Studenten aus dem Ausland nach Frankfurt (Oder) zu kommen.“ Die Kasachin Asielia Baidussowa



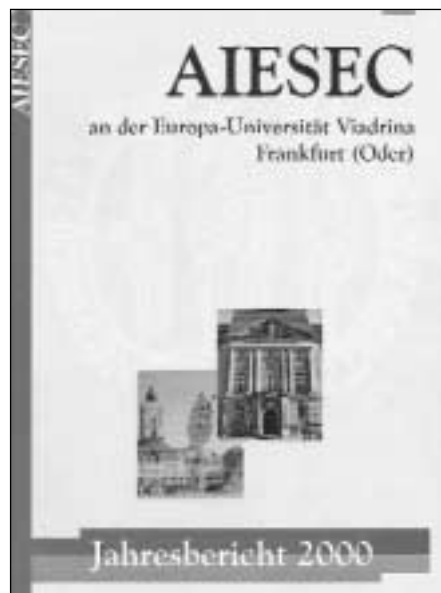
erzählt über ihre Zeit an der Viadrina und sagt, dass sie sich hier, wo 40 Prozent aller Studenten aus dem Ausland kommen, gar nicht wie eine Ausländerin fühle. Berichtet wird über die Aktivitäten der Interstudis, die deutsch-polnische Zusammenarbeit und die guten Berufschancen der Viadrina-Absolventen aller drei Fakultäten. Der Film gibt ein lebendiges Bild vom Leben und Studieren an der Europa-Universität und wird jetzt in deutscher, spanischer und englischer Fassung ausgestrahlt. Dass dies u. a. auch in Ägypten geschieht – davon konnte sich die Autorin unlängst persönlich überzeugen. Der Film ist Teil eines Multimedia-Projektes der Deutschen Welle, die auch im Internet für ein Studium in Deutschland wirbt unter:

[www.gateway-to-germany.de](http://www.gateway-to-germany.de)

A. BAUER

## AIESEC-Jahresbericht 2000 erschienen

Ein weiteres ereignisreiches Jahr liegt hinter AIESEC – und der Jahresbericht vor: Auch im vergangenen Jahr wurde das Lokalkomitee Frankfurt (Oder) dem Anspruch des AIESEC-Gründungsgedankens und dem Prinzip der Europa-Universität Viadrina hinsichtlich des internationalen Praktikantenaustausches und der grenzüberschreitenden Begegnungen gerecht. So wurden die Kontakte über die Grenzen Europas hinaus ausgebaut und besonders mit Mexiko vertieft. Es fand nicht nur ein kultureller Austausch zwischen den Lokalkomitees Guadalajara in Mexiko und Frankfurt (Oder) statt, sondern einer Viadrina-Studentin konnte auch ein Praktikumsplatz in Mexiko vermittelt werden. Darüber hinaus hatten Frankfurter AIESECer Gelegenheit, Japan und Russland durch weitere Austauschprogramme kennenzulernen, ein Praktikum in Australien zu absolvieren und ausländische Praktikanten aus Jugoslawien und Mexiko an der Oder zu begrüßen. Mitglieder konnten sich nicht nur in den Hörsälen der Viadrina, sondern auch auf mehreren internen Schulungen von AIESEC weiterbilden. Zu dem abwechslungsreichen Programm, das das Lokalkomitee Frankfurt im Jahr 2000 auf die Beine stellte, gehörte zudem die Organisation von Workshops rund um den Berufsstart in Kooperation mit Adecco, der SIGNAL IDUNA-Gruppe und der EKO Stahl GmbH. Für zukünftige Viadrina-Studierende, und somit potentielle AIESEC-Mitglieder, fand erstmals ein einwöchiges „Adaptation Camp“ an der polnischen Ostseeküste statt. Auf Tour gingen AIESEC-Mitglieder das ganze Jahr hindurch, ob auf Rundreisen durch die neuen Bundesländer, die sie für Lokalkomitees aus westlichen Bundesländern organisierten, auf Sommertreffs oder auf eine „Nationale Planungskonferenz“, um die Zukunft von AIESEC mitzugestalten und andere Mitglieder aus ganz Deutschland kennen zu lernen. Im Rahmen eines weiteren internationalen Projekts tauschte AIESEC Frankfurt (Oder) Erfahrun-



Fotos: Heide Fiest

gen mit den Lokalkomitees in Enschede und Kopenhagen aus. Auch die Rettung der Lokalgruppe Magdeburg darf sich AIESEC Frankfurt (Oder) auf die Fahnen schreiben – durch ihre tatkräftige Unterstützung konnte die Außenstelle in Magdeburg erhalten werden. Zu guter Letzt bescherte das Frankfurter Lokalkomitee ausländischen Praktikanten, die Weihnachten nicht allein an der Oder verbringen wollten, Gastfamilien. Auch für das Jahr 2001 hat sich AIESEC Frankfurt (Oder) wieder einiges vorgenommen: So sind unter anderem für den 7. Juni ein Forum zur Kontaktaufnahme zwischen Viadrina-Studierenden und deutschen und polnischen Unternehmen namens „Viadukt 2001“ geplant sowie ein Bankenseminar mit Experten aus der Finanzwirtschaft für den Sommer. Interessenten können sich den Jahresbericht 2000 direkt bei AIESEC im Keller des Uni-Hauptgebäudes, Raum 0053, abholen.

KATJA HENSEL

## URANIA-Streitgespräche 2001

Die Reihe öffentlicher URANIA-Streitgespräche mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Viadrina wird im Sommersemester fortgesetzt. Den Auftakt gab am 23. April eine Veranstaltung mit **Prof. Dr. Dr. Uwe Scheffler von der Juristischen Fakultät zum Thema „Fahrverbot als allgemeine Strafe?“** Es folgen:

31. Mai 2001

**Prof. Dr. Anna Schwarz (Kulturwissenschaftliche Fakultät)**

„War das Treffen der Regierungschefs der EU in Nizza im Dezember 2000 ein Baustein für die EU-Erweiterung?“

13. Juni 2001

**Dr. Krzysztof Wojciechowski (Collegium Polonicum)**

„Wie gut ist Polen auf den Beitritt in die EU vorbereitet?“

5. September 2001

**Präsidentin Prof. Dr. Gesine Schwan**

„Die Bedeutung von Erinnerung für die politische Kultur der Demokratie“

11. Oktober 2001

**Dr. Reinhard Blänkner (Kulturwissenschaftliche Fakultät)**

„300 Jahre Preußen – Höhen und Tiefen der preußischen Geschichte“

24. Oktober 2001

**Janine Nuyken (Kulturwissenschaftliche Fakultät)**

„Die Judenverfolgung im 20. Jahrhundert und die Errichtung von Vernichtungslagern 1941 - 1944“

7. November 2001

**Prof. Dr. Helga Schultz (Kulturwissenschaftliche Fakultät)**

„Aufklärung und Geheimnis. Freimaurerei im 18. Jahrhundert“

**Alle Veranstaltungen beginnen um 18.00 Uhr.**

**Ort:**

**Uni-Hauptgebäude,  
Große Scharrnstraße 59, Raum 104**

**INTERESSENTEN SIND HERZLICH  
EINGELADEN!**

# Christoph Stummel und die erste Studentenkomödie

VON STADTARCHIVAR  
RALF-RÜDIGER TARGIEL

**Im Jahre 1545 schrieb der fast zwanzigjährige Student Christoph Stummel, Sohn eines Frankfurter Kaufmanns und Senators, ein Schauspiel, welches ihn weithin bekannt machen sollte. Mit seinem Stück erzählt Stummel vom studentischen Leben, wie er es sicher in Frankfurt erlebte. Das Schauspiel hat fünf Akte gleich 25 Szenen in unterschiedlichem Versmaß.**

Am Beginn des Stückes steht der Beschluss von drei jungen Männern, die Universität zu besuchen. Philomates, dem Talentvollsten unter den dreien, will jedoch zuerst der knauserige Vater das dafür nötige Geld versagen. Die beiden anderen – Acolastus und Acrates – können ohne Probleme und gut mit Geld ausgestattet daran gehen, ihren Plan zu verwirklichen. Als die drei dann in der Universitätsstadt angekommen sind, begeben sie sich sogleich zum berühmtesten Professor der Universität, unter dessen Anleitung sie ihr Studium absolvieren wollen. Die erste Zeit vergeht. Während Philomates gewissenhaft die Vorlesungen besucht, haben Acolastus und Acrates anderes im Sinn. Sie nehmen lieber an einem Gelage teil, welches der Vater eines hübschen Mädchens ausrichtet. Dabei verliebt sich Acolastus sogleich in dessen Tochter Deleastisa. Beim darauf stattfindenden Kommers – die Abwesenheit des Vaters seiner Herzensdame ausnützend – geht es deftig zu. Es wird gegessen, getrunken, ein Harfner singt. Als denn Karten gespielt werden, kommt es zum Streit, bei dem Messer gezogen werden. Nach dem Rauswurf der Störer, die dann draußen prompt mit Handwerksgesellen aneinander geraten, kommt Acolastus doch noch bei seiner Auserwählten zum Ziel. Ihr bald darauf heimgekehrter Vater erfährt davon und fordert Acolastus auf, seine Tochter zu heiraten. Als dann Acolastus Vater vom Fehltritt seines Sohnes erfährt, eilt auch dieser herbei und gibt am Ende – schließlich ist Deleastisa ein anständiges Mädchen und erhält zudem noch eine reiche Mitgift – seine Zustimmung zur Heirat. Auch bei dem von Gläubigern bedrängten Acrates fügt sich am Ende alles zum Guten. Er bekommt von zu Hause Geld und kann seine Spielschulden bezahlen.

Mit seinem entsprechend der Zeitauffassung als Komödie bezeichneten lateinischen Schauspiel um die drei Studenten Philomates (dem Gernlernenden), Acolastus (dem Ausschweifenden) und Acrates (dem Unmäßigen) warnte Stummel seine Mitschüler vor Ausschreitungen und den sündhaften Verlockungen. Er forderte die Väter auf, zum Wohle der Söhne nicht mit Geld zu sparen. Die Söhne sollten mit diesem Geld sparsam umgehen und außerdem fleißig das Studium durchführen. Wenn ein Student die Ehe eingehen wollte, sollte sie offen und ehrlich und mit Zustimmung der beiden Elternpaare geschlossen werden. Weil jedoch mancher Vater daheim eine schöne Tochter als „Lockvogel für die Jünglinge“ erzog, kannte er hier manchen, „der sich verliebte,

sich von schmeichlerischen Weibern umgarnen ließ, so dass er schließlich gezwungen war, wider Willen seiner Eltern eine schimpfliche Ehe einzugehen“. (Zit. n. d. Übers. v. F. R. Lachmann).

In seinem Schauspiel griff Christoph Stummel das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn auf und übertrug es in das Studentenumfeld. Er schuf damit die erste Studentenkomödie der Weltliteratur.

Bald nach 1545 wird das Stück in der Oderstadt aufgeführt worden sein. Dabei wurde oben auf einem Podium und zu ebener Erde gespielt. Das Podium war mit einem vierfach gewinkelten Vorhangssystem mit drei Bühnenzu- und -abgängen ausgestattet. Zu ebener Erde gab es zwei weitere Zugänge. Dieser heute als „Stummel-Bühne“ bezeichnete Aufbau erlaubte ein turbulentes und effektvolles Spiel in scheinbar unterschiedlichen Räumen und Orten. Am Schluss eines jeden Aktes wurden Chöre gesungen.

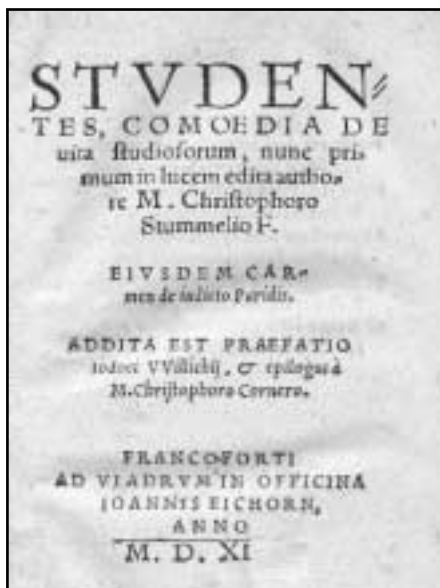
Mit dieser Studentenkomödie ist uns ein Zeitstück überliefert, welches auf den Viadrina-Professor Jodocus Willich und den ihn umgebenden Kreis verweist. Zu jener Zeit, als sich die humanistische und die reformatorische Bewegung miteinander verbanden und die Frankfurter Universität zum Musenhof wurde, entwickelte der universelle Gelehrte Willich die Grundzüge der damaligen Schauspielkunst der Schulbühne. Seine auf antike Schauspiellehren aufbauenden theatertheoretischen Erkenntnisse gab er an seine Schüler weiter. Zum Willich-Kreis zählte auch der Student Christoph Stummel. Jodocus Willich, der ihn später als „lieben Stubengenossen“ und „würdigen Zögling der Hochschule“ bezeichnen sollte, förderte dessen stilistische Übungen und Dichtungen. Auf sein Drängen gab Stummel – der inzwischen, 1546, sein Baccalaureatsexamen abgelegt und seinen

Magister erworben hatte – seine Studentenkomödie zum Druck. Willich schrieb für dieses Werk eine Vorrede, in der er sich ausführlich zur Poesie und zum Drama äußerte. Ein weiterer Lehrer Stummels, Professor Christoph Cornerus, verfasste einen Epilog. 1549 druckte der neue, ebenfalls von Willich geförderte Universitätsdrucker Johan Eichorn das Werk. Dieser Auftrag zum Druck der „Studentes“ war einer der ersten Druckaufträge, die der Drucker Eichorn in der neu eingerichteten Druckerei in den Räumen des säkularisierten Franziskanerklosters ausführte. Schon ein Jahr später konnte Eichorn die zweite Auflage des Stückes drucken. Auch andernorts fand das Schauspiel bald eine lebhaft Aufnahme. Es wurde mehrfach aufgeführt und nachweislich fast zwanzigmal in anderen Städten wie Antwerpen, Erfurt, Leipzig, Magdeburg und Köln bis in das 17. Jahrhundert nachgedruckt.

Bald nach der Drucklegung der „Studentes“ starb der Vater. Stummel verließ Frankfurt und ließ sich im Mai 1551 an der Universität Wittenberg einschreiben. Dort lernte Stummel Philipp Melancthon kennen und fand in ihm einen Förderer. Vordem in Frankfurt zählte schon dessen Schwiegersohn Georg Sabinus zu seinen Lehrern.

Nach seinem Wittenberger Studium sowie anschließenden Jahren als Lehrer und Hofgeistlicher und dem Erwerb der theologischen Doktorwürde ging Christoph Stummel auf Empfehlung des streng lutherischen Frankfurter Theologie-Professors Andreas Musculus nach Stettin. Herzog Barnim XI. von Pomern-Stettin berief Stummel 1556 als Pfarrer an St. Marien und zum Professor am fürstlichen Pädagogium. Seine theologischen Vorlesungen am Pädagogium gestalteten sich schwierig, da die „Disziplin viel zu wünschen übrig ließ“ und er zudem „durch Schwäche des Körpers und namentlich der Stimme gehindert“ war. Unduldsam in Sachen der lutherischen Lehre beteiligte sich Stummel 1577 an einem heftigen kryptocalvinistischen Streit mit dem Rektor des Stettiner Gymnasiums Bergius, einem Streit, der dann vom Prediger Joachim Frisius auf die Kanzel gebracht wurde. Als während dieses Streites der Blitz einschlug und der Kirchturm von St. Marien abbrannte, sah die Gemeinde darin ein Zeichen Gottes zu diesen Auseinandersetzungen. Um dem nicht abflauenden Streit zu entgehen, wollte Stummel Stettin verlassen und eine theologische Professur an der Frankfurter Universität übernehmen. Doch dazu kam es nicht. Sein Gegner Frisius wurde 1585 nach Garz versetzt. Christoph Stummel blieb in Stettin und verstarb dort am 19. Februar 1588, gerade in dem Jahr, für das er einst den Weltuntergang berechnet haben soll. Seine weiteren lateinischen Dichtungen nach „Studentes“ gerieten bald in Vergessenheit.

Sein frühes Werk jedoch, welches er 1579 noch einmal neu herausgab, überdauerte seinen Schöpfer und wurde zum unentbehrlichen Bestandteil jeder Studentenbühne.



*Titelblatt der ersten Auflage der Studentenkomödie, Frankfurt (Oder) 1549.*

QUELLE: STADTARCHIV FRANKFURT (ODER)



# Wir laden ein zum 10. Jahrestag der Viadrina

Über Ihr  
Kommen  
würden  
wir uns  
sehr freuen!

## TAGUNGEN

- Konferenz zur Interdisziplinarität am 29./30. Mai 2001
- Konferenz zur Internationalität am 26./27. Juni 2001
- Konferenz mit der Gazeta Wyborcza am 13./14. Juli 2001

## GESCHICHTSVORTRÄGE

24. April	Prof. Dr. Karl Schlögel	„10 Jahre Stadt und Universität“
8. Mai	Prof. Dr. Roland Wittmann	„Johann Gottlieb Heineccius - ein Repräsentant der gemeinsamen europäischen Wissenschaftstradition an der Viadrina“
15. Mai	Prof. Evamaria Engel (FU Berlin)	„Frankfurt (Oder) im Mittelalter, Hanse-Alltag – Frieden und Zwietracht“
22. Mai	Prof. Dr. Anselm Haverkamp	„Wie die Morgenröte zwischen Nacht und Tag. Alexander Gottlieb Baumgartens Begründung der Kulturwissenschaften in Frankfurt an der Oder“
29. Mai	Prof. Dr. Karl Schlögel	„Die Aktualität Humboldts“
12. Juni	Prof. Dr. Karl Heinrich Kaufhold (Uni Göttingen)	„Finanzwesen und Kameralwissenschaft in Preußen im 18. Jahrhundert“ (im Museum Viadrina)
19. Juni	Prof. Dr. Rolf Winau (FU Berlin)	„Medizin an der alten Viadrina“

jeweils 18 Uhr (Orte siehe Aushang)

### Donnerstag, 12. Juli 2001

18 Uhr

- Lesung mit Günter Grass

### Freitag, 13. Juli 2001

10.30 - 12.30 Uhr

- Verleihung des Viadrina-Preises 2001  
Ort: Großer Hörsaal, Logenstraße

15 - 19 Uhr

- Öffentliche Internationale Konferenz „Der Beitrag der mittel- und osteuropäischen Staaten zur EU-Erweiterung“ mit „Gazeta Wyborcza“  
Ort: Großer Hörsaal, Logenstraße

ab 19 Uhr

- Studentenkonzert mit Biergarten

### Samstag, 14. Juli 2001

10 - 13 Uhr

- Fortsetzung der Internationalen Konferenz  
Ort: Großer Hörsaal, Logenstraße

14 - 17.30 Uhr

- Absolvententreffen der Fakultäten  
im Collegium Polonicum in Śubice

14 - 16 Uhr

- Gemeinsame Tagung Senat, Gründungssenat und AStA „Bilanz und Ausblick“  
Ort: Senatssaal Hauptgebäude, Gr. Scharnstr. 59

16 - 17 Uhr

- Tagung des Uni-Förderkreises / Studenteninitiativen der Viadrina stellen sich vor  
Ort: Mensa, Flachbau, Logenstraße

17 Uhr

- Begrüßung der Vertreter aller Partneruniversitäten und aller Gäste durch die Präsidentin / Gemeinsamer Sektempfang  
Ort: Foyer, Hauptgebäude, Gr. Scharnstr. 59

### Samstag, 14. Juli 2001

18 - 24 Uhr

## Wir feiern in den 10. Geburtstag! Feiern Sie mit uns!

im Uni-Innenhof, in der Regierungsstraße und  
in der Marienkirche

### Internationales Unterhaltungsprogramm und Tanz

mit  
Blue Velvet, den KUWI-Stars  
VOX UNIVERSITATES VIADRINAE,  
Musical-Darbietungen, Flamenco  
+ Nationalitätengastronomie

- Preisübergaben
- Dank an die Paten „Fremde werden Freunde“
- Gründung eines Ehemaligenvereins

18.30 Uhr

- Begrüßung der Gäste auf der Bühne durch Wissenschaftsministerin Johanna Wanka und Präsidentin Gesine Schwan

Dank an die Sponsoren

23.45 Uhr

- Ansprache zum 10. Geburtstag der Viadrina / Gang zum Flachbau

23.50 Uhr

- Getanztes Feuerwerk mit „SalsaVentura“

24 Uhr

- Feuerwerk „10 Jahre Europa-Universität Viadrina“ vor dem Flachbau

anschließend hat der Studentenclub „Grotte“ für Nachtschwärmer geöffnet!

### Sonntag, 15. Juli 2001

9.00 Uhr

- Gemeinsames Uni-Frühstück in der Mensa Flachbau, Logenstraße

9.45 Uhr

- Gemeinsamer Gang zur Konzerthalle

9.45 - 10.10 Uhr

- Die Turmbläser musizieren auf dem Turm der Marienkirche

10.30 - 12.00 Uhr

- Offizieller Festakt zum 10. Jahrestag in der Konzerthalle mit Ministerpräsident Manfred Stolpe

12.00 Uhr

- Gemeinsamer Gang mit Musik zur Grenzbrücke und zum Collegium Polonicum
- Begrüßung durch Prof. Dr. Stefan Jurga und Prof. Dr. Gesine Schwan

13.15 Uhr

- Gemütliches Beisammensein und Bewirtung der Gäste im Collegium Polonicum

14.30 Uhr

- Einweihung des Dedecius-Archives

16 Uhr

- Gemeinsames Gesprächsforum des Kulturbüros, der Kleist-Gedenk- und -Forschungsstätte und der Viadrina zu den Kleistfesttagen / „Wie deutsch war Kleists Gewalt in der Musik?“ Moderation: Prof. Dr. Heinz Dieter Kittsteiner  
Ort: Konzerthalle

